

Rheinische Volkszeitung

Telegramm-Adresse:
Volkszeitung Wiesbaden.

Wiesbadener Volksblatt

Fernsprecher: In Wiesbaden Nr. 636,
in Oestrich Nr. 6, in Eltville Nr. 216.

Die „Rheinische Volkszeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, abends 4 Uhr.
Haupt-Expedition in Wiesbaden, Friedenstr. 30; Zweig-Expeditionen in Oestrich (Otto Etienne), Markt-
straße 9 und Eltville (B. Fabis), Ecke Gutenberg- und Tammstraße. Ueber 200 eigene Agenturen in Oestrich.

Samstag
11
April

Bezugspreis für das Vierteljahr 1 Mark 95 Pfg., für den Monat 65 Pfg., frei ins Haus; durch die Post für
das Vierteljahr 2 Mark 87 Pfg., monatlich 70 Pfg. mit Bestellgeld. — Anzeigenpreis: 20 Pfg. für die kleine Zeile
für auswendige Anzeigen 25 Pfg. Kleinaussagen 1 Mk.; bei Wiederholungen wird entsprechender Nachlass gewährt.

Chefredakteur: Dr. phil. Franz Seuche
Bemerkungen: Für Politik und Journalismus: Dr. phil. Seuche; für den anderen
Theil des Zeitungs-Geschäfts: Dr. phil. Seuche; für die Redaktion und den
Druck: Dr. phil. Seuche. Druckerei: Hermann Ruch in Wiesbaden.

32. Jahrgang.

Nr. 83 — 1914

Regelmäßige Freilagen:

Wöchentlich einmal: „Rheinische Volkszeitung“ Unterhaltungsblatt „Stern
und Blumen“; wöchentlich „Rheinische Volkszeitung“; wöchentlich
einmal: „Sonnenschein“; wöchentlich „Rheinische Volkszeitung“; wöchentlich
einmal: „Sonnenschein“; wöchentlich „Rheinische Volkszeitung“; wöchentlich
einmal: „Sonnenschein“.

Erstes Blatt.

Wegen des Hl. Osterfestes erscheint die
nächste Nummer der „Rheinischen Volkszeitung“
Dienstag Nachmittag.

Osterfreude

Ostern! Welche Freude, welche Bäume und Lust weckt dieses
eine Wort nicht in dem von winterlicher Debe und Kälte wieder
auflebenden Herzen der Menschen. Linde Frühlingslüfte durch-
wehen die Natur und umfächeln mit sanftem Hauch Wälder und
Fluren. Sie pöken bald leise, bald rätzeln sie mit jugendlichem
Ungeßüm an den sorgsam verzerrten Pflöcken und Lärchen
der Natur, den Keimen und Knospen, die neues Leben umschließen,
bis es endlich sich regt und die schüßende Winterhülle sprengt.
Da lügen die Gräser gar schnell aus dem feuchten Boden hervor,
die Knospen entfalten im warmen Sonnenschein ihr hellgrünes
Blättergewand und die Blumen reden zutraulich die buntsfarbigen
Köpfchen hervor. Da schwindet auch den Bögen die bange Sorge
um des Lebens Nahrung. Sie singen und jubeln auf den frisch-
um belaubten Zweigen ein neues Lied. Sie mahnen den Menschen in
ihm Frühlingsfreude die winterlichen Grillen und Sorgen zu ver-
gessen, sie ermuntern den Herrn der sichtbaren Schöpfung zu
lieblich vertrauensvoller Eingabe an den gütigen Schöpfer und
väterlichen Herrn und laden ihn ein zu freudigem Dank und
göttlichem Lobpreis. Wer wollte so heiligem Lenzesjubel sein Herz
verschließen, wer würde diese Frühlingspracht, die verjüngt und
belebt und zu Gott erhebt, nicht auf sich einwirken lassen? Du
jährest, noch die Hallen deines kummervollen Gesichtes zu glätten?
Du willst nicht teilnehmen an der Wärme und Seligkeit, welche
die Osterglocken verkünden und die aus tiefem Winterschlaf er-
wachte Natur versüßeln? Christus ist erstanden aus des Todes
Banden. Das Werk der Erlösung ist vollbracht, Tod und Hölle
sind besiegt und der Weg zum Himmel ist gebahnt. Das ist die
frohe Botschaft, die segensvolle, gnadenreiche Kunde, ob der die
ganze Welt frohlockt. O, vernimm sie mit Hl. Begierde, laß sie
in deinem Inneren wirkungsvoll wiederhallen!

Schau deinen Heiland in heiligem Triumph die verkörpert
Wundmale tragen! Wie sie ihn nun stieren und schmücken die Hl.
Wunden, durch tauferliche Menschen Leid und daß ihm beige-
bracht. Nicht mehr steht du ihm mit der Dornenkrone des Elendes
auf dem Haupte. Mit der Vorberkronen des ewigen Sieges ist
er bekrönt. Nicht mehr siehst du den Heiland ohne Gestalt und
Schöne. Angehen ist er jetzt mit Gottes leuchtender Herrlichkeit.
Nicht mehr umdrängen ihn gottlose Feinde mit lautem Geschrei:
„Kreuzige ihn.“ Gläubige Jünger ohne Zahl sind um ihn ge-
schart, zu welchen er spricht: „Ich lebe und auch ihr werdet
leben.“ (Joh. 14, 19.) Voll Andacht und frohen Herzens jubeln
sie laut hinein in die Feiertöne des Osterfestes: „Alleluja, preiset
den Herrn und macht kund unter den Völkern seine Werke.“

O, du nie genugjam zu rühmendes und du uns glücklich
machendes Osterfest des Neuen Bundes; mit Reue bist du geliebt
und geehrt von allen Gläubigen, welche Bilger zur Ewigkeit sind;
denn in deinem Heiligtume steht Jesus Christus, der König des
Lebens. Allüberallhin leitet er nun den Strom seines Lebens, daß
keiner verschmachtet, der hier in der Welt, auf diesem Todes-
boden, nach dem ewigen Leben dürstet! Wie viele Millionen
der Gläubigen auf der ganzen Erde freuen sich deiner, o du
wunderbares, wohniges Fest; denn an eine segliche Seele bringt
du die wahrhafte Kunde von der Auferstehung Jesu und von
unserem Leben durch ihn. Und wohin deine Sonnenstrahlen glän-
zen, steht die Nacht der Zweifel und die Trauer ist nicht mehr,
und die Freude leuchtet dem Osterfesten aus allen Seelen und
aus allen Tempeln, aus dem hohen Dom und aus dem unschein-
baren Dorfkirchenlein, laut und lauter entgegen: „Alleluja, preiset
den Herrn, und macht kund unter den Völkern seine Werke!“

Auch die Kirche Jesu hat sich erhoben von ihrer Trauer.
Auch sie, welche seither geweint unter dem Hl. Kreuz auf Golgatha,
und welche mit Liebe die heiligen Wunden des am Kreuze Ge-
storbenen berührt, hat jetzt den Schleier des Grams zerrissen,
und frohlockt in dem Todesüberwinder ob seines Sieges, der
unser aller Sieg geworden ist, denn Jesu Auferstehung ist auch
unser Auferstehung, und Jesu Erhöhung ist auch unsere Er-
höhung! Und dieses zuverlässliche Wissen der Kirche Jesu bleibt
bei immerdar strömende Quell ihres Frohlockens. Und zu diesem
Frohlocken ladet sie heute all' ihre Kinder ein, die Gläubigen
auf der weiten Erde mit dem Ruf ihrer mütterlichen Sorgfalt
und ihrer Väterkreuz: „Singt dem Herrn ein neues Lied, denn
er hat Wunder getan!“ (Ps. 97, 1.) „Alleluja, preiset den Herrn,
und macht kund unter den Völkern seine Werke!“

Und auf dieses Frohlocken der Mutter und ihrer Kinder
weist auch alles in den Gotteshäusern selbst hin, wo sich die
nächtliche Dämmerung der ersten Fastenzeit in das morgenrote
Frohlocken des Osterfestes verwandelt. Die tiefdunklen Farben
der Passion des Lammes Gottes sind erbleicht in dem sonnigen
Glanze der Osterkerse! Der Priester verkauft das violette Mes-
gewand der Buße mit dem weissen, golddurchwirkten Kleide, dem
Zinnbilde von dem stedenlosen Gewande der Unschuld und Ge-
rechtigkeit, welches uns der Heiland durch seinen Opfertod und
seine Auferstehung erworben hat. Der Himmel hat sich ja verjüngt
und mit dem Rufe des Friedens zu der ersten Menschheit ge-
redet, und der von der Grust Jesu mit Allmacht zurückgeschleuderte
Grabstein ist ja zum Osterheiligtum der christlichen Hoffnung ge-
worden. Fahnen winken und wehen deshalb von den Strebedeisen
des Gotteshauses ringsum, und die lieblich ausgemalten Altäre
sind ebenjoviele Votivgaben von dem glorieichen Siege Jesu. Die
dunklen Klageklänge des Propheten Jeremias — diese prophe-
tischen Erbejener des Lammes Gottes, sind verhallt, und der
große Chor des „Te Deum laudamus!“ — „Großer Gott wir
loben dich!“ — klingt und rauscht als allgegenwärtiger Triumphlied
den Könige des Lebens entgegen. Himmlische Ehre und heilige

Wieder erklingen in heiligem Jauchzen als Herz der neuen Zeit,
der Frühlingsfeier des christlichen Glaubens und seines Hl. Wandels.
Wohin wir blicken, ist alles neu, und das alte ist vergangen. Ueber-
all steigen die Menschen aus der Krankheit ihrer sündigen Ge-
wohnheiten heraus und ziehen den neuen gottgefälligen Menschen
Jesus Christus an.

Überall schillern im Strahle der Auferstehung Jesu verklärte
Augen und richten sich voll Andacht zu dem Osterfesten empor.
Überall sieht man, wie zum Eidschwure der innigen Ergebung,
auf der Brust der Gläubigen erhobene Hände, welche unerschrocken
zeugen von der Anbetung Jesu, die gleich süßduftendem Weizen
aus den Seelen treuer Jünger zu ihm sich aufschwingt. Ja, überall
steht der Baum des Glaubens, das heilige Kreuz, in Millionen
und abermals Millionen Gemütern und prangt in den reich-
lichsten Blüten des heiligen Osterfestes. Und deshalb jubelt auch
alles, was Odem hat, und wenn durch das Balten des heiligen
Geistes das Buch des Lebens in Jesus Christus zum Verständnis
aufgeschlossen liegt: „Alleluja! Preiset den Herrn und macht
kund unter den Völkern seine Werke.“

Deutsches Reich

Der Kaiserbrief

* Wir erhalten von geistlicher Seite folgende Zu-
schrift:

„Ich habe feinerzeit den Brief des Kaisers an die Land-
gräfin Anna von Hessen gelesen. Die in den verschiedensten Wäldern
sitzen Kennerungen über den Katholizismus haben
nicht in dem Briefe gefunden. Ich halte es nun für
eine Pflicht der katholischen Presse, das öffentlich zu konstatieren.“

Damit ist für uns der Sachverhalt klargelegt. Es ist be-
dauerlich, daß unter diesen Umständen eine so ausgiebige
Debatte, die der tatsächlichen Grundlage entbehrt, entstanden
ist. Offenbar ist nunmehr die Angelegenheit definitiv erledigt.

Das erste Mißtrauensvotum

Die elsass-lothringische Zweite Kammer hat am Dienstag der
neuen Regierung zum ersten Male ein Mißtrauensvotum aus-
gesprochen. Den Anlaß dazu gab ein Erlaß des Präsidenten des Ober-
schulrats an die Direktoren der höheren Lehranstalten in Elsaß-
Lothringen, in dem es ihnen zur Pflicht gemacht wird, darauf zu
zu sehen, daß in den höheren Knabenschulen die Lehrer „im
Verkehr mit den Schülern sowie untereinander im Beisein von
Schülern, und überhaupt in den Räumen der Schule sich nur
der deutschen, und zwar der hochdeutschen Sprache
bedienen.“ Wenn dieser Erlaß nur das Ziel verfolgt, die hoch-
deutsche Sprache auch im Südwesten unseres Vaterlandes nach
Kräften zu fördern, kann man denselben nur begrüßen, denn es
liegt nicht nur im Interesse der Elsaß-Lothringer, sondern doch
auch im allgemeinen vaterländischen Interesse, daß man in den
Reichslanden überall hochdeutsch versteht und spricht. Die Abge-
ordneten der elsass-lothringischen Zweiten Kammer waren aber
ausnahmslos der Ansicht, daß es sich bei diesem Erlaß nicht allein
um eine Förderung der hochdeutschen Sprache handle, sondern
mehr wohl noch um einen Vorstoß gegen den alemannischen
Dialekt und die französische Sprache und darum
haben sie einstimmig eine Resolution desentrums angenommen,
in der die Kammer ihr Bedauern über den Erlaß ausdrückt, der
den Interessen der höheren Schulen nicht förderlich sei. Aus der
ferne läßt es sich jedenfalls nicht beurteilen, ob die Wasser des
Schulertages sich nur von der Sorge um die Pflege und Förderung
der hochdeutschen Sprache leiten lassen, oder ob sie auch, wie
es in der Zweiten Kammer von manchen Rednern hervorgehoben
wurde, mit ihrer Verfügung heimliche Unterdrückungsabsichten
verfolgen. Die Regierung befreit dies natürlich entschieden, will
sie aber auch die Kontrolle über die Schule nicht entziehen lassen.

Die Wahrscheinlichkeit liegt sehr nahe, daß die Regierung
durch diesen Erlaß weniger der Dialektfrage als dem anscheinend
erzieligen Gebrauch der französischen Sprache auf den höheren
Lehranstalten hat zu Leibe gehen wollen und über den übertrie-
benen Gebrauch dieser Fremdsprache an deutschen Lehranstalten
kann man schon geteilter Meinung sein. Wenn dagegen in alle-
deutschen Blättern jetzt in vaterländischer Entrüstung gegen den
alemannischen Dialekt losgezogen wird, und damit der Absicht
erweckt wird, als ob die elsass-lothringische Regierung auch diesen
zu verdrängen beabsichtige, so müssen wir doch unser Erstaunen
über eine derartige Vaterlandsrhetorik ausdrücken. Gerade der alte,
inwiegige Alemannendialekt ist dazu angetan, dem Deutschstum eine
gute Heimstätte zu geben; wo in unserem Vaterland noch
deutscher Dialekt gesprochen wird, da ist auch deutscher Geist zu
Haus. Wir begreifen also, daß an den höheren Lehranstalten
Elsaß-Lothringens die hochdeutsche Sprache unter dem Dialekt
zu leiden hat; anderwärts ist das auch nicht der Fall, jedenfalls
schließen sich dialektische Verhältnisse im Hochdeutschen mit der Zeit
ab; einen wirklichen Nachteil erleidet die hochdeutsche Sprache
durch dialektische Umgangssprache in den gebildeten Kreisen wohl
nirgends. Die elsass-lothringische Regierung mag abwarten, ob die
Förderung der hochdeutschen Sprache an den höheren Lehran-
stalten die Kenntnisse der Schüler im Deutschen fördern wird und
ob die Resultate der Prüfungen in Zukunft günstiger sein werden
als bisher. Die Elsaß-Lothringer selbst scheinen dies zu bezwei-
feln und sind sicherlich auch der Ansicht, daß die bisherigen Er-
folge durchaus zufriedenstellend gewesen sind. Darum haben sie
in dem Schülerlaß auch wohl eine unnütze Chikane erblickt und ihrer
Unzufriedenheit mit der Verfügung in dem Mißtrauensvotum
Ausdruck verliehen.

Der Waffengebrauch des Militärs

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ schreibt: „Die neu bearbeitete
Vorschrift über den Waffengebrauch des Militärs und seine
Anwendung zur Unterdrückung innerer Unruhen hat die aller-
höchste Genehmigung erhalten und wird demnächst an die Truppen
zur Ausgabe gelangen.“

Der erste Abschnitt behandelt den Waffengebrauch des Mil-
tärs aus eigenem Rechte, der zweite die Verwendung des Mil-
tärs zur Unterdrückung innerer Unruhen und zur
Ausführung der Geseze. Der dritte Abschnitt handelt vom
Kriegs- und Belagerungszustand. Im ersten Abschnitt
werden unter 1 die Bestimmungen des preussischen Gesezes vom
20. März 1887 über den Waffengebrauch des Militärs auf Wachen,
Posten, Patrouillen und anderen Kommandos wiedergegeben.
Dieses Geseze ist im wesentlichen in allen in Frage kommenden
Bundesstaaten und in Elsaß-Lothringen eingeführt. Unter Ziffer

2 ist das Recht und die Verpflichtung des Militärs zum Waffen-
gebrauch nur aufgenommen, soweit es erforderlich ist zur Befreiung
einer Störung seiner dienstlichen Tätigkeit oder zur Verhütung
Angriff auf Militär oder militärisches Eigentum abzuwehren. Es
ist dies die allgemein anerkannte Folge aus dem Militärhoheits-
recht, das die Befugnis der zwangsweisen Durchführung der mili-
tärlichen Aufgaben und der Abwehr von Angriffen in sich schließt.
In Ziffer 3 ist die Ausübung der Notwehr aufgenommen,
um in der Vorschrift alle Fälle zusammenzufassen, in denen der
Soldat erforderlichenfalls von der Waffe Gebrauch machen darf.
Die Notwehr ist im Anschluß an § 53 des Reichsstrafgesetzbuches
und an die Motive hierzu sowie an die Rechtsprechung des Reichs-
gerichts kurz dahin erläutert, daß sie bei jedem Angriff auf
Leib, Leben, Ehre und Eigentum der eigenen oder einer anderen
Person gestattet ist, das gebotene Maß nicht überschreiten und
nicht in Vergeltung ansätzen darf. Aus dem gleichen Grunde
hat nach § 127 Strafprozeßordnung die vorläufige Festnahme
Aufnahme gefunden.

Im Abschnitt 2 ist der Grundsatz an die Spitze gestellt, daß
es zunächst die Pflicht der Zivilbehörde ist, mit den ihr zu Gebote
stehenden Polizeikräften innere Unruhen im Entstehen zu unter-
drücken und die Ruhe zu erhalten, und daß Militär hierbei nicht
mitzuwirken hat und nicht zur bloßen Verstärkung der Polizei
gebraucht werden darf, da in diesen Fällen die Leitung stets
einheitlich sein muß. Aus diesem Grunde ist weiterhin bestimmt,
daß, wenn das Militär auf ein Ersuchen der Zivilbehörde Hilfe
gewährt, die Anordnung und Leitung der zu ergreifenden Maß-
regeln allein auf den Befehlshaber des Militärs übergeht, bis
die Ruhe wiederhergestellt ist, eine Bestimmung, die den Militär-
funktionen entspricht. Ein selbständiges Einschreiten des Mil-
tärs ist im Falle des Kriegs- oder Belagerungszustandes, sowie
in Fällen staatlichen Notstandes vorgebunden. Die Bestimmungen
über den Kriegs- und den Belagerungszustand, die in Abschnitt 3
ausführlicher behandelt werden, gründen sich auf Artikel 68 der
Reichsverfassung und das nach diesem Artikel für das Deutsche
Reich mit Ausnahme Bayerns gültige preussische Geseze über den
Belagerungszustand vom 4. Juni 1851.

Beim staatlichen Notstande ist das Militär auch ohne An-
forderung der Zivilbehörde selbständig einzuschreiten befugt und
verpflichtet, wenn in Fällen dringlicher Gefahr für die öffent-
liche Sicherheit die Zivilbehörde infolge äußerer Umstände außer-
stande ist, eine Anforderung zu erteilen. Für diese Bestimmung war
die Erwägung maßgebend, daß auch in den Bundesstaaten, in
denen gesetzlich das Einschreiten des Militärs zur Unterdrückung
innerer Unruhen von dem Ersuchen der Zivilbehörde abhängig ist,
das Vorhandensein einer Zivilbehörde und die Möglichkeit für sie,
das Ersuchen zu stellen, zur Erfüllung dieser gesetzlichen Ver-
bindungen notwendig ist, daß aber, wo diese Voraussetzung nicht
erfüllt werden kann, weil die Zivilbehörde infolge äußerer Um-
stände außerstande ist, die Anforderung zu erteilen, ein gesetz-
liches Hindernis für das selbständige Einschreiten des Militärs
nicht besteht, sofern dies in Fällen dringender Gefahr
für die öffentliche Sicherheit erforderlich ist. Die
Notwendigkeit eines solchen Einschreitens des Militärs ist auch in
der Staatsrechtslehre grundsätzlich anerkannt. Es ist daran fest-
gehalten worden, daß zum Waffengebrauch erst geschritten werden
soll, wenn andere Mittel zur Erreichung des Zweckes nicht aus-
reichen; für den richtigen Gebrauch der Waffe ist der Befehlshaber
des Militärs verantwortlich. Durch die neue Vorschrift sind dem
Militär zur Durchführung seiner Aufgaben und Wahrung seines
Ansehens völlig ausreichende Handhaben gegeben worden; ander-
seits wird die Möglichkeit eines Konfliktes zwischen Zivil-
und Militärbehörden bei einem Einschreiten des Militärs
vermieden.“

„Ein drastisches Erlebnis“ in Weimar

Die Regensb. Neuesten Nachr. greifen den Abg. Schaffel
an wegen einer in Schwabach gehaltenen Rede und verlangen
nähere Auskunft über ein von ihm erwähntes „drastisches Er-
lebnis“ in Weimar. Der Regensb. Anzeiger tut nun dem überal-
ten die Gefallen und gibt die erwünschte Auskunft über dieses
Erlebnis, das so interessant ist, daß es weiteren Kreisen bekannt
werden muß. Der Regensb. Anzeiger berichtet:

Die Herren Abgeordneten Schaffel und Domkapitular Kobl,
der inzwischen gestorben ist, und Pfarrer Brandts-Oppele
wollten eines Sonntags einen Ausflug nach Weimar machen.
Die beiden Geistlichen gedachten natürlich die heilige Messe
dort zu lesen, und zogen sich, den Vorschriften des Landes
entsprechend, mit der zuständigen Behörde darüber ins Be-
nehmen. Nach längerem Hin und Her wurde gestattet, daß
sie feierlichen, und es wurde auch die Zeit festgesetzt, wie lange
die heilige Messe dauern werde. Herr Domkapitular Kobl
nun bei Darbringung des Hl. Messopfers eine vierstündige An-
sprache ein und überschritt damit die festgesetzte halbe Stunde.
Ein Polizeikommissar, der der Feier beigewohnt
habe, stellte ihn darüber zur Rede. Bei einer Be-
trafung kam es jedoch nicht. Als dann die drei Abgeordneten
sich auf dem Wege zur Heimreise befanden, gelangten sie zu einer
Volkensammlung, die sich um einen auf dem Wege liegenden
Sterbenden Mann gruppiert hatte. Einer der Geistlichen
nahm sich des Sterbenden an und erfuhr so, daß er einen Katho-
lischen Kapelle zurief, um das Allerheiligste zu holen. Doch ließ
er da wieder auf ungedrachte Schwierigkeiten. Der Mesner ver-
weigerte entschieden die Herausgabe des Tabernakelschlüssels.
Dafür bedürfte es der Genehmigung der Behörde, er werde schwer
bestraft usw. Auf die erste hätte aber der Sterbende kaum mehr
gewartet. Der Mesner gab schließlich nach und dem Sterbenden
konnte die heilige Kommunion empfangen. Wegen dieser selbst-
verständlichen Haltung der beiden Priester wurden sie mit einer
Strafe von je 150 Mk. und der Mesner mit einer
solchen von 50 Mk. belegt.

Das ist allerdings ein „drastisches Erlebnis“. Und so etwas
ist heute noch möglich und kann sogar in dem „aufgeklärten“
Weimar passieren! Dieser Vorfall zeigt aber wiederum, wie not-
wendig die Toleranz-Kartag desentrums ist.

Der Zivilerzorgungschein der Militärärzte

Das Kriegsministerium hat in den von ihm herausgegebenen
Anstellungsbedingungen einen Erlaß veröffentlicht, der für die
Militärärzte von größter Wichtigkeit ist. Er lautet u. a.: Die-
jenigen Militärärzte, die den Zivilerzorgungschein nach dem
Militärpensionsgesetz vom 27. Juni 1871 oder nach dem Mann-
schaftsversorgungsgesetz vom 31. Mai 1906 erworben haben und
in einer den Militärärzten nicht vorbehaltenen Stelle als
Beamte beschäftigt oder angestellt worden sind, verlieren durch
die Anstellung das Recht auf den Sold nicht. Er erlischt erst,
wenn der Inhaber mit einer Pension aus dem Zivildienst
in den Ruhestand tritt. Es ist nicht mehr zulässig, den
Zivilerzorgungschein eines nicht aufgrund desselben zur An-
stellung kommenden Beamten zu den Akten zu nehmen.

Etwas vom Evangelischen Bund

Die „Märkische Zeitung“ hatte einen ausführlichen Berichtsbericht des Evangelischen Bundes in Kamen i. S. gebracht. Am anderen Tage stand in derselben Zeitung folgendes Eingefand:

Der größte Teil der evangelischen Bürger Kamens wünscht nichts sehnlicher, als den Frieden der Konfessionen. Wir wollen nicht hoffen, daß durch Hervorholen alter Vorurteile, noch dazu aus anderen Ländern, seitens einer kleinen Gruppe Evangelischer das friedliche Nebeneinanderleben der Konfessionen in unserer kleinen Stadt, das bisher stets ein harmonisches war, gefährdet wird. Was geben uns die Zustände in anderen Staaten an? Sorgen wir in erster Linie dafür, daß in unserem Heimatlande der Frieden erhalten bleibt. Mehrere evangelische Bürger. — Darunter veröffentlicht die Redaktion: „Durch verschiedene Vorurteile dazu veranlaßt, erklären wir, daß in Zukunft Berichtsberichte und Eingefand, welche die religiösen Gefühle unserer Mitbürger verletzen, nicht mehr aufgenommen werden. Die Redaktion.“

Kleine politische Nachrichten

Köln, 10. April. Der Verein der nationalliberalen Jugend hat eine Entschickung angenommen, in der erklärt wird, daß der Vorstand des Reichsverband der nationalliberalen Jugend aufzulösen, entschieden abgelehnt hat.

Die deutsche Rheinmündung. Die von den Oberpräsidenten eingeforderten amtlichen Gutachten über das Projekt einer deutschen Rheinmündung sind, wie Berliner Blätter melden, sämtlich einengangs und sollen zu einer günstigen Beurteilung des Planes geführt haben. Die beteiligten Revisoren werden nunmehr in eine Prüfung des Kanalplanes eintreten.

Ausland

Die Affäre Rochette

Paris, 10. April. Der in die Affäre Rochette verwickelte und seines Amtes bereits enthobene Oberstaatsanwalt Fabre wurde zum Präsidenten des Appellhofes in seiner Vaterstadt Aix ernannt. Diese Ernennung, die eine Rangerniedrigung mit sich bringt, erfolgte auf persönlichen Wunsch Fabres, der fast seine ganze richterliche Laufbahn vor der Berufung nach Paris dort verbracht hat. An Stelle des zum Oberstaatsanwalt beförderten Kassationsrates Verbeaux wird der bisherige Präsident des Appellhofes von Aix, Graud, ernannt. Sibault de Laüe, der Präsident der Kammern, der die Vertagung des Prozesses Rochette anordnete, wird von den Obersten Disziplinarkhof für Richterbeamte gestrichelt werden.

Die Triple-Entente

Paris, 10. April. Der Londoner Korrespondent des „Temps“ telegraphiert: Die von einigen russischen Ministern veröffentlichte Meldung, wonach das Petersburger Kabinett der englischen Regierung vorgezogen hätte, die gegenseitige Entente in ein Bündnis umzugestalten, ist wohl übertrieben. Es ist möglich, daß in nichtamtlichen Gesprächen eine derartige Andeutung gemacht wurde, aber jedem der Engländer auch nur ein wenig feiner, muß der Gedanke an einen solchen Plan als etwas ganz Außerordentliches erscheinen. Wenn England, trotz der ausgesprochenen Beziehungen mit Frankreich und der Sympathien zwischen beiden Ländern, sich stets gewehrt hätte, die Entente cordiale in ein Bündnis umzugestalten, so hätte ein solches Bündnis, was Russland anlangt, noch viel weniger Aussicht auf Erfolg. Eine demokratische Regierung wie die englische sei verpflichtet, der öffentlichen Meinung Rechnung zu tragen.

Die Rebellion der Kurden

Konstantinopel, 10. April. Nachrichten zufolge, die auf der Pforte eingelaufen sind, sind die Kurden, die Bittis angegriffen haben, auf die Ortschaft Simel, östlich von Bittis und westlich vom Wansee, abgezogen. Türkische Truppen aus Wan unter dem Oberbefehl von Ibrahim und Truppen, die aus Mosul unter General Ihsan Pascha gekommen waren, begannen gestern vormittag gemeinsam unter dem Oberbefehl des Generals Ihsan Pascha die Operationen gegen die Rebellen, um die Räuberschar gefangen zu nehmen. Da das Gelände für die militärischen Operationen günstig ist, erwartet man die baldige Niederlage und Unterwerfung der Rebellen.

Eine amtliche Darstellung der Ereignisse in Bittis erklärt, diese hätten keineswegs den Charakter einer gegen die Armenier gerichteten kurdischen Bewegung. Sie empfiehlt den Blättern, die Veröffentlichung von Meinungen zu unterlassen, welche die Geschehnisse übertreiben und die Rationalität aufheben. Diejenigen, die an den Ereignissen in Bittis schuldig seien, würden vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Von der Balkanhalbinsel

Der Zustand in Süd Albanien

Salonik, 10. April. Laut Bericht aus Viglitz stehen die Albaner der heiligen Bataillonen Gont Petra Traqu und Jardali kampfbereit gegenüber. Letztere erwarten fröhlich das Eintreffen von Verstärkungen unter Karavitsos von Kastoria. Aus der Richtung von Kolonia wird Geschützfeuer gehört.

Durazzo, 10. April. Aus Süden treffen beruhigendere Nachrichten ein. Es heißt, daß die Gendarmerie ihre Stellungen behauptete; auch sei es ihr gelungen, verschiedene Bandenangriffe zurückzuweisen. Allerdings erhielten die Banden ununterbrochen neue Verstärkungen.

Die bulgarischen Finanzen

Sofia, 10. April. Der Finanzminister Tontschew verlangt die Bewilligung weiterer zwei Budgetposten für April und Mai nach Maßgabe der Ausgaben für das verfloßene Jahr, die er auf 223 Millionen Francs berechnet. Die schwebenden Verpflichtungen des Staatschazes belaufen sich auf 132 1/2 Millionen an die Bulgarische Nationalbank, auf 2 1/2 Millionen an die Agrarkultur-Bank, auf 151 Millionen in Schatzbons. Die gesamten Kriegsbetriebskosten beziffert Tontschew auf 150 Millionen. Zur Konsolidierung dieser Verpflichtungen wird eine Anleihe aufgenommen werden, und zwar zu besseren Bedingungen, als es die Nachbarsstaaten getan haben. Die Anleihe wird auch den Defizitkuren beistellen, der dank dem von der Nationalbank abgeschlossenen Bankensyndikat seit Dezember v. J. von 19 auf 7 1/2 Prozent gefallen ist. Deshalb wird auch das Syndikatsabkommen, dessen Geltungsdauer übermorgen abläuft, bis zum 1. Mai a. St. verlängert werden.

Aus aller Welt

Die Tat eines Geistesgestörten

Berlin, 10. April. In der vergangenen Nacht wurden an vier Denkmälern in der Siegesallee die Schandbel mehrerer Marmoradler, die die Panproben zieren, schwer beschädigt. Die abgetragenen Schandbelteile sind in zahllose Stücke zerplüßert. Der unter dem dringenden Verdacht, die Denkmäler beschädigt zu haben, festgenommene Mann ist der im Jahre 1873 in Witry geborene pensionierte Stabsarzt der französischen Marine Antoine Mier. Bei seiner Vernehmung auf dem Polizeipräsidium machte er derartige Angaben, daß man überzeugt war, einen Geisteskranken vor sich zu haben. Er behauptete mit dem schändlichen Lächeln eines Kindes, der Besitzer des Kaiserlichen Gemäldes „La belle Jardinière“, das sich in Paris befindet, zu sein, und äußerte die Absicht, dieses Werk um vier Millionen Mark in Berlin zu verkaufen. Er fragte auch, ob sich Jesuiten in Berlin befinden und ob der Jesuitengeneral schon eine Zusammenkunft mit dem deutschen Kaiser gehabt hätte. Auf Ermüdung in der französischen Botschaft erfuhr man, daß Mier auch dort

bekannt sei und sich seit mehreren Monaten in Berlin aufhalte. Man gab ihm bereits zweimal das Reisegeld nach Frankreich, jedoch reiste er nicht ab, sondern verbrauchte das Geld für andere Zwecke. Auch die Botschaft ist der Ansicht, daß Mier geistesgestört ist. Uebrigens schlug der Sittliche bereits vor einiger Zeit ohne jede Veranlassung eine Schaufensterscheibe ein. Ein Geständnis, die Tat begangen zu haben, hat er noch nicht abgelegt.

„Feldwebel-Leutnants“

Berlin, 10. April. In der Marine hat sich die Einrichtung einer gehobenen Unteroffiziersdarge, der „Dezoffiziere“, welche zwischen den Unteroffizieren und Offizieren stehen, sehr bewährt. Man strebt auch für das Landheer etwas Ähnliches, etwa die Einführung des „Feldwebel-Leutnants“, an. Die Armeeverwaltung verhielt sich bisher solchen Vorschlägen gegenüber, die meist aus Ersparnisrücksichten gemacht wurden, ablehnend, sie geht jetzt aber mit dem Plan um, in der Sache wenigstens etwas Ähnliches zu schaffen. Es hat sich als wünschenswert erwiesen, tüchtige Unteroffiziere länger im aktiven Dienst zu halten, namentlich auch in bestimmten Stellungen, deren Belegung durch aktive Chargen angezeigt ist. Bei dem heutigen System, nach dem die Unteroffiziere fast durchweg mit zwölf Dienstjahren aus der Armee abgehen, ist ein steter Wechsel gerade in diesen Posten unvermeidlich, man denkt nun daran, hier Lebensstellungen für Unteroffiziere zu schaffen, die auch in der Gehaltskala wie in der Bezeichnung ihres Dienstgrades zum Ausdruck kommen. Die Bewirkung des Planes hängt dann natürlich noch von der Bewirkung von Geldmitteln durch die Parlamente ab.

Luftschiffahrt

Dresden, 10. April. Der Eindecker des Fliegers Reichelt, der heute nachmittag 5 1/2 Uhr mit einer Dame als Passagier auf dem Flugplatz Kaditz aufstieg, war, während einer Schleifflucht, nachdem eine Explosion erfolgt war, brennend zur Erde. Die Dame blieb auf der Stelle tot, Reichelt wurde schwer verletzt unter den Trümmern des Apparates hervorgezogen. Er starb kurze Zeit darauf, nachdem er ins Krankenhaus verbracht worden war.

Zerstörung des italienischen Luftschiffs

Mailand, 10. April. Ein schwerer Unfall ist dem italienischen Militärluftschiff „Stadt Mailand“ passiert. Es war gerungen, wegen eines Motordefektes bei Cantu nahe beim Comer See zu landen. Heftige Winde trieben das Luftschiff hin und her und plötzlich fing die Sülle Feuer. Durch den Brand wurden 50 Personen aus der herbeieilenden Menge verletzt, darunter drei schwer. Das Luftschiff ist zerstört. Es war 77 Meter lang, hatte 18 Meter Durchmesser und wurde von 2 Motoren von je 80 Pferdestärken angetrieben.

Die dankbare Regierung ihrer Presse

Montreal, 10. April. Es ist in Kanada Brauch, daß die jeweilige Regierung die ihr getreue Presse finanziell unterstützt. Die Regierungsblätter erhalten auch einträgliche Bestellungen von Drucksachen und Anzeigen, während die Opposition stets leer ausgeht. So hat die Regierung nach dem Bericht des Generalauditors im letzten Fiskaljahr 371 834 Dollars für Anzeigen und 1 046 403 Dollars für Drucksachen fast ausnahmslos an die großen und kleinen Zeitungen konservativer Färbung bezahlt. Einzelne Blätter erhielten auf diese Weise eine Subvention von über 28 000 Dollars. Die „Gazette“ in Montreal fecht mit mehr als 30 000 Dollars an der Spitze. — An amerikanischen Zeitungen wurden 134 385 Dollars, an andere ausländische 58 340 Dollars je nach der Gunst der Regierung und der Freundlichkeit der Blätter verteilt. — Um eine solche „Dankefeier“ konstatieren zu wollen, bedarf es wahrlich keines Ausblickes nach Kanada, das kann man näher, selbst innerhalb der schwarzweißen Pflähe, haben.

Sportenheim, 9. April. Im Beisein verschiedener Vertreter der Großh. Regierung fand unter Führung des Bürgermeisters Muntermann zu Nieder-Jungelheim eine Tagfahrt durch das hiesige Ueberschwemmungsgebiet statt. Die Felder stehen zwischen hier und Gausheim noch heute zum Teil unter Wasser; an eine Bestellung ist nicht zu denken. Die Erbauung eines Damms zwischen Sportenheim und Gausheim wurde als dringend notwendig anerkannt. Tagegen sprachen sich die Vertreter der Regierung gegen Errichtung eines Hochwasserdammes aus. Ein solcher sei viel zu kostspielig und dabei nicht zweckentsprechend. Man glaubt am besten mit einem sogenannten Sommerdamm, wie solche auf der Straße von Mainz nach Bingen mehrfach bestehen, auszukommen. Ein solcher kostete nur etwa 18 000 Mark, während sich die Baukosten für den Hochwasserdamm auf rund 150 000 Mark belaufen würden. Die Kosten für den Sommerdamm haben die interessierten Gemeinden allein zu tragen, während bei Erbauung eines Hochwasserdammes der Staat zwei Drittel der Kosten aufzubringen hätte.

Wingerbrück, 9. April. An den Osterfeiertagen tagt hier der Rheinische Provinzial-Lehrerverband. Mit dieser Tagung verbunden ist die Grundsteinlegung zu dem neuen Erholungsheim der Lehrer bei Stromberg. Den Beschluß der Tagung bilden Wanderfahrten in die Umgebung von Bingen, Wingerbrück und Stromberg.

Mannheim, 10. April. Unterhalb der Rheinbrücke schlug heute vormittag ein Kosterboot des Mannheimer Ruderklub infolge des hohen Wellenganges voll Wasser. Die Mannschaft konnte bis auf einen gerettet werden. Der 26jährige Kaufmann Guener beschwand in den Wellen.

Offenbach a. M., 10. April. Der Gelegenheitsarbeiter Nam Preis wurde in der Karfreitagnacht von dem Schenkwirt Karl Weingärtner, in dessen Wohnung er einzubringen versuchte, erschossen. Der Attentäter wurde verhaftet.

Vonderhön, 10. April. Der in Rudental amtierende Lehrer Stöber führte auf einer Tour vom Rade, brach das Genick und war sofort tot. Stöber ist verlobt und wollte zu Eltern heiraten.

Neuß, 9. April. Die Aufstümmungsarbeiten in unserer altberühmten Mänslerkirche sind unter der umsichtigen Leitung des Baumeisters Alois Schöffler (Neuß) soweit vorangeschritten, daß nach dreiwöchiger Unterbrechung am Palmsonntag der Gottesdienst zum erstenmal wieder im Quirinusmünster abgehalten werden konnte. Das Mittelschiff ist durch eine hohe, bis zum Turmgewölbe ragende Erweiterung vom Turm abgesperrt, damit die Arbeiter im Turm, ohne den Gottesdienst zu hören, ihren Fortgang nehmen können.

Keddinghausen, 9. April. Auf der Boche Auaste Victoria wurden heute früh zwei Bergleute durch hereinbrechende Kohlenmassen verschüttet. Nach siebenstündiger Rettungsarbeit wurden beide als Leichen geborgen.

Dorimund, 9. April. In einem Gasthause in der Nordstraße wurden ein Mann und eine Frau erschossen aufgefunden, die sich als Paul Müller und Frau aus Breslau ins Fremdenbuch eingetragen hatten. Es stellte sich heraus, daß der Mann zuerst seine Frau und dann sich selbst erschossen hat.

Wesel, 10. April. In der Nähe von Bisslich wurde eine unbekleidete weibliche Leiche vom Rhein angeschwemmt, der Kopf, Hals und Unterarme fehlten. Da die linke Brustseite eine Schußwunde aufwies, ist ein Verbrechen nicht ausgeschlossen.

Osnabrück, 10. April. Die hiesigen Kollegien bewilligten 130 000 Mark als kurzfristiges Darlehen an den gemeinnützigen Bauverein zum Bau von 37 Häusern, ferner einen Betrag von 300 000 Mark für Errichtung von zunächst 80 kleinen Rentengütern (von ihnen 50 für Eisenbahnarbeiter). 30 Rentengüter sollen u. a. hiesigen Angehörigen vorbehalten bleiben.

Berlin, 9. April. Eine Neuregelung des Schlafstellenwesens in Groß-Berlin wird gegenwärtig durch das königliche Polizeipräsidium ausgearbeitet, da sich die aus dem Jahre 1883 kommende, jetzt gültige Schlafstellen-Ordnung als lächerhaft und sehr verbesserungsbedürftig erwiesen hat. Die Abgabe von Wohnräumen zu Schlafgelegenheiten bildet in Berlin einen ausgedehnten Erwerbszweig. Bei der letzten Zählung wurden allein im Stadtgebiet Berlin 54 000 Familien ermittelt, die insgesamt 89 000 Personen männlichen und weiblichen Geschlechtes Schlaf-

stellen vermietet hatten. Für Groß-Berlin kommen rund 100 000 Familien und etwa 150 000 Schlafstellen in Betracht. Die neue Schlafstellen-Ordnung soll nicht nur vom grünen Tisch aus bearbeitet werden, sondern unter Berücksichtigung der Wünsche aller dabei beteiligten Faktoren, wie der städtischen Wohnungsämter, der Hausbesitzer und — last not least — auch der Schlafsucher und Schlafmädchen. Das Polizeipräsidium hofft, die Neuregelung des Schlafstellenwesens durch Erlass einer neuen Schlafstellen-Ordnung schon im Herbst d. J. einführen zu können. Naturgemäß werden unendlich viel Schlafstellen, die in sittlicher und hygienischer Hinsicht nicht einwandfrei sind, durch die neue Schlafstellen-Ordnung beseitigt werden.

Jansbrück, 10. April. Drei Schmuggler, die in Saganental Jader über die Grenze bringen wollten, wurden von italienischen Finanzwächtern überführt. Bei der Verhaftung der Schmuggler entpann sich ein erbitterter Kampf, wobei ein Schmuggler in den Abgrund stürzte und tot liegen blieb.

Antwerpen, 9. April. Der Militärflieger Verschaeden flüchtete heute, als er einen neuen Apparat erproben wollte, auf dem Flugfelde von St. Job ab und blieb auf der Stelle tot.

London, 9. April. Eine Frau, in der man eine Anhängerin des Frauenstimmrechts vermutet, zertrümmerte in der asiatischen Abteilung des Britischen Museums mit einem Stein eine Anzahl Glasfalten und richtete erheblichen Schaden an. Die Frau wurde verhaftet.

Kirchliches

Aus der Diözese Limburg, 11. April. Mit Termin 1. April wurde dem Herrn Pfarrvikar Barrer Hartleb in Dernbach die neuerrichtete Pfarrei Dernbach und dem Herrn Coadjutor Peter Schäfer in Dombach die Pfarrei Dombach-Schwickerhausen übertragen; ferner mit Termin 1. Mai dem Herrn Epistulus Ferdinand Müller in Probbach-Dillhausen die Pfarrei Elz. — Mit Termin 1. April wurde Herr Neoprediger Joseph Berg zum Kaplan in Dietrichen, Herr Kaplan Julius Kraus daselbst zum Kaplan in Döhr ernannt, ferner Herr Kaplan Joseph Ehrl daselbst zur Ausschilfe nach Oberursel beordert und Herr Rektor Johannes Baldus am Marienfrankenhaus in Frankfurt zum Pfarrverwalter in Unterliederbach ernannt. — Gestorben ist am 30. März der emeritierte Kirchmeister von Hirschbach, Dr. Hermann Jos. Matthen zu Schaub; am 23. März Dr. Barrer Rudolf Nolte zu Unterliederbach. — Die Pfarreien Proßberg und Unterliederbach sind zur Neubekleidung angesetzt.

Marienthal, 11. April. Die Arbeiter-Exerziten, die am Gründonnerstag begonnen haben, erfreuen sich zahlreicher Beteiligung. — Anmeldungen zu den Exerziten für Lehrerinnen sind gleichfalls in großer Anzahl erfolgt. Diese Exerziten vom 14.—18. April sind ausschließlich für Lehrerinnen. — Am Ostermontag um 2 Uhr findet in der Wallfahrtskirche zu Martenthal die Versammlung des Dritten Ordens statt. Wegen des bevorstehenden Festes des hl. Erzengels Michael (16. April) ist feierliche Profest-erneuerung.

Hamborn, 7. April. Das Grabmal für den hochseligen Erzbischof Dr. v. Albert, das nunmehr fertiggestellt ist, zeigt den Kirchenfürsten in etwas über Lebensgröße. Es ist aus rotem Marmor hergestellt. Die Arbeit war dem atad. Bildhauer Balthasar Schmitt in München, wo es nun im Künstlerverein ausgestellt ist, übertragen. Die Enthüllung des Denkmals im Dome zu Hamburg erfolgt am 23. April d. J., am Todestage des Kirchenfürsten, nach einem Requiem.

Berichtsaal

Göttingen, 9. April. Das Schwurgericht verurteilte den Zigarrenmacher Fuhrmann, der am Seiligen Abend den Förster Knodie im Nonnenholz erschossen hatte, wegen Mordes zum Tode.

Dresden, 9. April. Das Militärgericht bestrafte den Oberleutnant Krause vom Feld-Artillerie-Regiment Nr. 28 wegen Mißhandlung Untergebener zu fünf Wochen Stubenarrest. Er hat Soldaten mit dem Reitloß gefesselt, am Ohr gezogen und ins Genick gestochen. Der Offizier gab zu seiner Entschuldigung an, daß er ihnen nur eine kleine Dille habe geben wollen.

Petersburg, 9. April. In Warshaw wurde der preussische Referendarius Mischewski wegen unbefugten Ueberschreitens der russischen Grenze zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Von der Anklage der Spionage wurde er freigesprochen und gegen eine Kaution von 3000 Rubel freigelassen.

Bon Lahn und Westerwald

Bad Ems, 10. April. Anstelle des am 1. Mai in den Ruhestand tretenden Herrn Volksdirektors Schlegel ist Herr Ober-Postinspektor Langenberg aus Königswinter als Volksdirektor hierher berufen.

Diez, 10. April. Die hiesige Realschule wurde im letzten Schuljahre von 132 Schülern besucht. Davon waren 25 katholisch, 92 evangelisch und 15 Israelliten. 57 Schüler waren von hier und 75 von auswärts. Oftern 1914 bestanden 23 Brimane die Abschlußprüfung, die zum Einjährig-freiwilligen Dienste berechtigt. In Sillmar, 10. April. Am Sonntag wurde hier eine gut besuchte Versammlung des Volksvereins für das kath. Deutschland abgehalten. Herr Pfarrer Schmidt eröffnete dieselbe und gab einen Überblick über das letzte Winterprogramm des Volksvereins. Herr Volksvereinssekretär Wagner aus Winburg verbreitete sich, anknüpfend an das Resultat der sozialdemokratischen Versammlung „roten Woche“, im ersten Teil seines Vortrages über die sozialdemokratische Organisation und Agitation. — Im zweiten Vortragsteil behandelte er die Abwehrarbeit durch den Volksverein und dessen Bedeutung auf sozialem Gebiet für die deutschen Katholiken. Reiches Beifall fanden beide Redner. Das aktuelle Volksvereinsflugblatt „Der dem Spiegel“ sowie entsprechende Hefte aus der sozialen Volksbibliothek des Volksvereins fanden gute Verbreitung.

Vom Main und Taunus

Rambach, 10. April. Bei der Bürgermeistereiwahl wurde Architekt Karl Berbe mit 10 gegen 5 Stimmen gewählt.

a. Langenschwalbach, 11. April. An den beiden Osterfeiertagen veranstaltete die hiesige Handarbeitschule im kathol. Schmelzerhause (Koblenzerstraße 5) eine Ausstellung hiesiger gefertigter Handarbeiten und Arbeitsstücke. Der katholische Frauenverein in der Pfarrei ist der Besuch der Veranstaltung angelegentlich empfohlen. Die Ausstellung ist vormittags von 10 1/2 bis 12 Uhr, nachmittags von 2 1/2 bis 7 Uhr, geöffnet. Die Handarbeitschule war im Wintersemester von 28 Schülerinnen besucht. u. Niederrhausen, 10. April. Unsere Bahnhofsverbreiterung macht durch ein im Wege liegendes Anwesen, welches noch erworben werden muß, langsame Fortschritte. Von der Unterführung nach der Pulvermühle ist der letzte Teil in Angriff genommen. Dann soll dieselbe auf der anderen Seite noch um 15 Meter erweitert werden. Auch die Brücke an der Wiesbadener Straße, welche eben montiert wird, erhält noch eine Verlängerung. Die eiserne Brücke nach Königshofen kann bald dem Verkehr übergeben werden, wodurch das oft lange Warten an dem Bahnübergang endlich verschwinden kann. — Die Bauarbeiten sind im laufenden Jahre an unserem Orte wieder sehr reg. Es sind wieder etwa sechs Neubauten in Angriff und in Aussicht genommen. — Beim Wechsel des Schuljahres wurden 22 Schüler entlassen und 28 neu aufgenommen. Fünf Kinder wurden von der Einschulung noch ein Jahr dispensiert.

Hochheim, 9. April. Heute ertrank im Stadtweier das 44jährige Schindler des Schreinermeisters Karl Götting.

u. Aus dem nördlichen Taunus, 10. April. Der Landeshauptmann zu Wiesbaden hat dem Zigarrenmacher Wilhelm Selzer zu Wehrheim für ausgezeichnete Vorschläge bei einem am 2. Februar im Lokale der Frau F. Meurer ausgebrochenen Brande als Anerkennung seiner Tätigkeit eine Prämie von 15 Mark aus der „Kass. Volksliste“ bewilligt. — Die Webaer in Uingen haben den Preis für Rind- und Kalbfleisch vom 1. April ab um 6 Pfennig für das Pfund herabgesetzt. — Die Verwaltung der hiesigen Hofhaltung an Braunfels läßt darauf

aufmerksam machen, daß von den Mäumschleiten des Braunfelscher Schlosses für die Zukunft nur noch der Ritteraal und die Schloßkapelle gezeigt werden. Diese Einschränkung tritt mit dem 1. Mai in Kraft. — Der seitherige Bürgermeister Karl Schneider ist als solcher auf die Dauer von 8 Jahren wiedergewählt worden. — Während in der südlichen Taunuslandschaft die Steinobstbäume schon größtenteils in Blüte stehen, sind dahier noch alle Blütenknospen geschlossen. Der reiche Ansaß derselben läßt auf ein gutes Obstergebnis schließen.

In D. d. R. M., 10. April. Im Konkurs Geißelberger & Co. in Gießen werden für die Gläubiger höchstens drei Prozent herauskommen. Die vorangemeldeten Forderungen belaufen sich einschließlich der 156 000 Mark Unterschlagungen auf rund 230 000 Mark. In der aus den Röhren und Outbacken bei Versicherungsgesellschaften bestehenden Masse sind nur etwa 10 000 Mark vorhanden.

Frankfurt a. M., 11. April. In Neu-Ulm wurde ein Mann namens Wilhelm Koch festgenommen, der verdächtig ist, den Raubmord an dem Kaufmann Dr. Brechner im vorigen Jahre im Eisenbahnzug zwischen hier und Darmstadt begangen zu haben.

Frankfurt a. M., 9. April. Vor einiger Zeit hat der Fahrtenleiter der „Delag“, Dr. Eckener, in einem Vortrag sich damit ausgesprochen, daß es durchaus möglich sei, mit einem Doppelkontinentalschiff von Europa nach Amerika zu fliegen. Eine jetzt aus San Francisco vorliegende Nachricht will wissen, daß Graf Zeppelin tatsächlich in Aussicht gestellt habe, im nächsten Jahre Amerika im Luftschiff zu besuchen. Nach Informationen der „Frankf. Sta.“ ist diese Frage allerdings erörtert worden, ob der Plan aber schon in so naher Zukunft verwirklicht wird, ist aus verschiedenen Gründen mehr als fraglich.

Frankfurt a. M., 9. April. Als sich heute früh auf dem Bodenheimer Friedhof die Leichtrögen verlämmt hatten, um der Beerdigung des Schlossers Otto Nacharath aus Nibelheim beizuwohnen, der vorgestern aus der Nidda gelandet worden war, und von dem die Angehörigen vermuten, daß er vor einigen Wochen beim Besichtigen des Hochwassers in den Fluß gefallen und ertrunken sei, erschienen Polizeibeamte und unterlegten die Beerdigung auf Anordnung der Staatsanwaltschaft. Die Frau des Verstorbenen hat nämlich in einem Schreiben an genannte Behörde die Befürchtung ausgesprochen, daß ihr Mann einem Verbrechen zum Opfer gefallen sei.

Vom Rhein

Biebrich, 9. April. (Totgefahren.) Zwischen Kastel und Wändeburg wurde heute mittag von der Straßenbahn der 24jährige Anstreicher August Großmann aus Neudorf totgefahren.

f. Biebrich, 10. April. Zollausfuhrer Dohn ist von Dänisch Hieber verhaftet worden.

1. Eltville, 10. April. Auf der Kleinbahn Eltville-Schlagenbad wurden im Jahre 1913 befördert: 136 888 Personen, 150 000 Fuhre, 8084 Stück Gepäck, 53,40 Tonnen Eigt, 301,15 Tonnen Frachtfrücht, 7672,59 Tonnen Wagenladungsgüter. Die hauptsächlichsten Transportartikel waren: Sand und Kies, Steine, Kohlen und Zement.

r. Eltville, 11. April. Das bekannte Hotelrestaurant „Burg Crak“ ist seit längerem in den Besitz des Herrn Jean Jffland übergegangen. 22 verschiedene Handwerksmeister unserer Stadt waren in den letzten Wochen damit beschäftigt, die umfangreichen Renovierungsarbeiten in den Gebäulichkeiten fertigzustellen. Das Hotel präsentiert sich in seiner neuen Ausmachung als erstklassiges Hotel; Küche und Keller werden in keiner Weise nachstehen. Es dürfte sich somit die „Burg Crak“ hinsichtlich als ein weiterer Anziehungspunkt für unsere Stadt erweisen. Die großen Gartenanlagen bieten für die Osterspaziergänger einen entzückenden Anblick.

u. Oberwalluf, 10. April. Der diesige Turnverein feiert am 2. Oftertag im Gasthaus „Zum grünen Wald“ zum Besten seines Frauenfonds ein Konzert mit Klavier.

l. Neudorf, 11. April. Emil Dahm dahier hat die Genehmigung für das Bäderhandwerk mit der Note „Gut“ in Wiesbaden bestanden.

a. Rauental, 10. April. Eine dahier abgehaltene Grundbesitzversteigerung ergab ein nicht ganz befriedigendes Resultat. Während sich für die Grundstücke noch Käufer fanden, wurde auf das Wohnhaus kein Gebot abgegeben. Der Durchschnittspreis für die Grundstücke (darunter mehrere Weinberge) kam auf nur circa 20 Mark pro Rute, trotz der günstigen Zahlungsbedingungen (8 Termine). — Um auch in dieser Gemarkung den Bozelschutz zu fördern, kommen auf der Bürgermeisterei circa 150 Ruten an ungenutztem Land zur Verteilung. Dergleichen sind dort die sogenannten „Fehlgründe“ zum Aufhängen zu haben. Diese bezwecken den Schutz der Schwalmmeiler.

g. Aus dem Rheingau, 10. April. Der Frühling hat in den Gärten mächtige Blütensträuße hervorgezaubert. Aprikosen- und Pfirsichbäume stehen seit einigen Tagen in Blüte. An geschäftigen Abhängen gewahrt das Auge schon blühende Kirschbäume, wenngleich die Bitterung in den letzten Tagen eher hemmend als fördernd auf das Leben in der Natur einwirkte.

e. Aus dem Rheingau, 9. April. Die Handelskammer Wiesbaden befragt in dem neuesten Jahresberichte die weitere Industrialisierung des Rheingaus. Auf Seite 156 lesen wir: „Der Gang des Geschäfts in Manufakturwaren war im Rheingau im Jahre 1913 ein schlepender; der Umsatz ein bedeutend vermindertes, und der Ertrag demnach ein wesentlich niedriger.“

Ein 100-jähriger Rheingauer



Rüdesheim, 11. April. Am diesjährigen zweiten Oftertag feiert unser Mitbürger Herr Johannes Schrauter seinen 100. Geburtstag. Der Hundertjährige erfreut sich noch der besten Gesundheit und großer Mithigkeit. Der „alte Schrauterbretter“ schaut auf ein arbeitsreiches Leben als Winzer und Fuhrunternehmer zurück. Noch jetzt sieht man ihn des Ofteren seine Schritte nach den Weinbergen lenken, um dort einer liebgewordenen Beschäftigung nachzugehen — doch mehr aus Gewohnheit als aus Braung. Der Jubilar hat eine große Zeit miterlebt — nach allen Seiten hin. Es ist nicht uninteressant den Erzählungen des Hundertjährigen zu lauschen: seine Erinnerungen bilden ein interessantes Geschichtswerk: Krieg, Frieden, 1848er „Revolution“, Bruderkrieg 1866, Schaffung des Deutschen Reiches 1870/71, Nationaldenkmal und Kaiserbesuche in Rüdesheim, sind „politische“ Kapitel, über die der „alte Schrauter“ interessant zu volieren versteht. Aber nicht nur dieser Entwicklung erinnert er sich — sondern auch der „Dunger & No!“ in den 30er Jahren des vorigen Jahrhunderts. Er ist lebendiger Zeuge des wirtschaftlichen Aufschwunges am Rhein; seine Ausführungen über die frühere Lebensart unserer Grobhelten muß man gehört haben, um zu erkennen, wie „gut wir es heute haben!“ Der Schrauterbretter war immer ein Freund der Arbeit, aber auch eines großen Schoppen echten Rüdesheimer. Es kommt deshalb auch nicht so von ungefähr, wenn wir den Hundertjährigen im vorklehendenilde als „Weinkenner“ festgehalten haben; sein um die Lippen spielendes Lächeln verrät uns daß sein halbgelerntes Glas „1911“ enthält, der ihm an seinem Jubeltage besonders munden wird. — Als echter Rheingauer liebt er aber auch seine Kirche, und so sehen wir den „Hundertjährigen“ noch allsonntäglich nach der Kirche gehen, um dort von seinem ihm durch die Reihe der Jahre liebgewordenen Pfälzchen aus seinem Herrgott Dank zu sagen, der ihn durch ein besonders langes Leben ausgezeichnet hat. — Die Gemeinde Rüdesheim bereitet ihrem ältesten Mitbürger zu seinem 100. Geburtstag ein würdiges Fest; auch wir wünschen uns den Gratulanten an und wünschen dem Hundertjährigen noch einen weiteren langen und schönen Lebensabend.

als im abgelaufenen Jahre. Ganz besonders fällt es auf, daß die Kaufkraft im Mittellande bedeutend nachgelassen hat und der Umsatz immer mehr den Verkauf geringerer Ware enthält. Die Weinbauende Bevölkerung hängt ganz allein von der Weinrente ab und unter dem jahrelangen Misserfolg hat auch das Geschäft sehr zu leiden. Ganz erschreckend hat sich während dieser Zeit das Borgwesen entwickelt, denn der größte Teil der Käufer beansprucht Kredit von Herbst zu Herbst und der Kaufmann, der dies nicht mitmachen kann, ist überdaran. Zu trübselig und zu erschöpfend wäre es, wenn neben dem Weinbau Niederlassungen für die Industrie geschaffen würden. Ein wirtschaftlicher Aufschwung im Rheingau kann nur durch die Ausdehnung der Industrie möglich werden. Bei dem einseitigen Betrieb des Weinbaues kann der Rheingau noch schlimmeren Zeiten entgegengehen.

i. Aus dem Rheingau, 11. April. Wie wird das Osterwetter? Schön! Regen dürfte ausgeschlossen sein. Ob aber die weißen Blusen, die Sommermäntel und die Strohhüte zu ihrem Recht kommen werden, das ist allerdings sehr die Frage. Die Wärme und die Sonne der ersten Apriltage werden wohl noch längere Zeit auf sich warten lassen. Dagegen werden kalte Winde einen Thermometerstand schaffen, der die Winterjahren auch im Ofterfest noch schätzenswert erscheinen läßt. Das tiefe Minimum, das zurzeit nördlich von England lagert, scheint sich nur widerstrebend bewegen zu wollen. Die Temperatur wich sich zwischen 9 bis 12 Grad Reaumur bewegen.

b. Bressberg, 10. April. Hier hat man sich in letzter Zeit mit Erfolg der Schweinegucht zugewendet; wurden bei der letzten Viehzählung (Dezbr. 1913) hier doch 256 Schweine gezählt. Augenblicklich stehen über 100 Ferkel zu billigsten Preisen hier zum Verkauf.

g. Braubach, 9. April. Die hier wegen schweren Einbruchdiebstahls festgenommenen Arbeiter Jakob und Morshäuser wurden in das Landgerichtsgefängnis Wiesbaden überführt.

k. Riederlahnstein, 10. April. Die Stadtverordneten beschlossen die provisorische Errichtung einer Motorbootfähre nach Capellen. Die jährlichen Kosten sind auf 10 000 Mark veranschlagt.

l. Vom Rhein. (Gebetsunfug.) In der letzten Zeit mehren sich aus verschiedenen Orten des Rheinlands die Klagen über den abergläubischen Gebetsunfug, gegen den wir schon in den letzten Jahren mehrmals Stellung genommen haben. Es handelt sich um die sog. „Rettengebete“, die der Empfänger neun Tage lang verrichten muß und am neunten Tage wieder an eine andere Person zu senden hat. Die Anforderungen schließen gewöhnlich mit der gleichen Formel: „Die Kette darf nicht unterbrochen werden. Wer es nicht tut, hat kein Glück mehr, wer es aber tut, wird am neunten Tage eine große Freude erleben.“ Einfältige Leute werden durch diese von Trübungen und Verwünschungen begleiteten Gebetsauforderungen zuweilen sehr beunruhigt, und in manden Familien hat man das schon als arge Belästigung empfunden. Die kirchlichen Behörden haben schon öfters vor diesem Gebetsunfug gewarnt und ihn als solchen zurückgewiesen, aber es scheint noch immer eine Anzahl von Leuten zu geben, die solchen abergläubigen Pflegen. Darum müßten die Empfänger solcher Gebetsformeln mit den hummen Bitteln kurzen Prozeß machen und sie nicht weiter beachten. Mit der katholischen Religion hat dieser abergläubische Unfug nicht das geringste gemeinam; er steht vielmehr mit ihrer Vorläufigkeit in schärfstem Widerspruch.

Aus Wiesbaden

Katholikenversammlung

Zur Katholikerversammlung am Oftertagabend 7.30 Uhr im Festsaal der Turngesellschaft werden die Mitglieder der Gemeinde nochmals freundlichst eingeladen. Karten sind an den in den Anzeigen angegebenen Stellen zu haben.

Besuch die Gewerbeschule

Zum wiederholten Male sei auf die vielseitigen Ausbildungsgelegenheiten an der hiesigen Gewerbeschule, deren Sommerhalbjahr am Montag, 20. April beginnt, hingewiesen. Die kunstgewerbliche Abteilung umfaßt bei vollem Tagesunterricht Zeichen und Entwerfen für das gesamte Gebiet des modernen Kunstgewerbes, s. B. Modellzeichnen, Innenarchitektur, dekoratives Malen, Kunstschmiedearbeiten, Figuren, Kollagen, Draperie- und Webzeichnen, Barockarbeiten, Kurbelsteden, Umformschmitt, Stillleben, Perspektiv, Schattenkonstruktion, Modellieren. Das Besondere der Schule und des Gewerbevereins. Für Damen ist eine besondere Abteilung eingerichtet. Den Unterricht in der kunstgewerblichen Abteilung erteilen der Direktor der Schule, Architekt Ventinger, Kunstmalers Gährl, Böttiger und Faktor Dolschke. Die Vorbereitungsschule für schulpflichtige Anaben (Unterricht Mittwoch- und Samstagnachmittags) bietet für freibehaltene Schüler eine empfehlenswerte Gelegenheit zur zeichnerischen Ausbildung. Den Unterricht erteilen Maler Gährl, Bildhauer Köpfer und Lehrer Lauer. Neu eingerichtet ist auch ein sogenannter offener Reidesaal, der den Gewerbetreibenden bei Ausführung von Zeichnungen und Skizzen für die Kunstschaff Förderung und Unterstützung bieten soll. Nähere Auskunft über

Literarisches

G. B. Groff, Abschließender Geschichtsunterricht in der Volksschule, 136 S. 1.50 Mk., geb. 2 Mk. Rub. Bestold & Co., Wiesbaden.

Als Hauptwerk des Schriftchens gibt der Verfasser in dem Begleitwort an, „zu zeigen, wie die bestehenden Verhältnisse allmählich sich entwickelt haben, und wie es in der Entwicklung seinen Stillstand ... gibt, freilich auch nicht immer ein gradliniges Fortschreiten“. So soll der Schüler erkennen, „daß unsere bestehenden Verhältnisse keine Zufallsprodukte sind“, und „daß es zu einer geordneten Weiterentwicklung keines gewaltsamen Umsturzes bedarf“.

Demzufolge läßt er die deutsche Geschichte in flotten Tempo an uns vorüberziehen und legt den Hauptnachdruck auf die Kultur- und Staatsgeschichtliche Entwicklung, in deren Verlauf er im großen ganzen recht auf einführt. Zusammenfassung der Ergebnisse am Schlußes früherer Abschnitte erleichtern die Gedächtnisarbeit. Der Anhang bietet eine kurze „Staats- und Verfassungsgeschichte des deutschen Reiches“.

Denkt sich der Verfasser — was nicht gesagt ist — seine Arbeit nur als Unterstützung des Lehrers, so hätte ich Literaturnachweise gewünscht; möchte er sie auch in der Hand des Schülers — zum Privatgebrauch — sehen, so dürfte die Sprache stellenweise einfacher sein.

Wo die Darstellung sich auf kirchengeschichtlichen und verwandten Gebieten bewegt, muß sie leider häufig Widerspruch begehen. Das Verbundnen, wie der „strenge und finstere (?) Anno von Köln“, der päpstliche Bannspruch „zindete nicht mehr“, „geilige Verpöndnung“ usw. den Wert eines Buches nicht erhöhen, bedarf keines Beweises. Manches andere aber muß der Historiker direkt bedenklich finden. So ist nicht recht einzusehen, wie „die strenge Durchföhrung“ der sich doch auf kirchlichen Gebieten hatten den Forderungen Gregors VII. „den Kaiser seiner wichtigsten Rechten, der Bischöfe und Rechte, und der Staatseinkünfte aus deren Leistungen beraubt“ haben sollte. Verfasser desavouiert sich auch selbst schon auf der folgenden Seite, wo er anführt, daß Heinrich V. im Wormser Konfordat auf die Befestigung mit Ring und Stab, das „Reichen der kirchlichen Hoheit“ versicherte, ohne auch die geschichteten schlimmen Folgen verzeichnen zu müssen. Schluß: Ist es S. 104, wo er von Friedrich Wilhelm IV. schreibt: „Trotzdem (?) er sich als „König von Gottes Gnaden“ betrachtete und von seiner ihm von Gott verliehenen Macht nichts

einbüßen wollte, war er doch für eine lebensvolle Weiterentwicklung der Dinge in Preußen und Deutschland.“ Uebrigens steht Kaiser Wilhelm II., dem man gewiß nicht den Vorwurf eines „Reaktionärs“ machen will, auf dem gleichen Standpunkt.

Wenn die Volksschuljugend wirklich erst nach Erschließung der Schauerwelt der Jungnation für das Leben genügend ausgerüstet ist, so weibe man wenigstens Versuchtungen wie „Jungens die Transition“ — denn dies Institut bestand schon längst —, füge aber etlich hinzu, daß sich vor allem die Fürsten aus begrifflichen Gründen die „Reger“ waren eben meist auch Revolutionäre; dafür interessierten und daß gerade der „Aufgeklärteste unter den Hohenzollern“, Friedrich II., die unter den Revolvern und Karolingen abgeschaffte Todesstrafe für die „Reger“ wieder einföhrte, und zwar den Feuerofen.

Nach Gr. waren die Päpste der Reformationszeit „in erster Linie weltliche Fürsten und wollten die einträgliehen Rechte, die sie in der Kirche besaßen, nicht durch eine gründliche Reformation verlieren.“ Ueber die Päpste dieser Zeit mag Pastor, Geschichte der Päpste, eines Besseren belehren, und andere behaupten, daß die Päpste durch die Tridentinische Reform nicht ihre Rechte verloren, sondern ihre Macht gewaltig gestärkt hätten. Wies trifft!

Die Reformationsgeschichte ist das Feld, wo nur zu oft die Objektivität auch sonst schätzenswerter Historiker durchgeht. Aber so mangelhafte und einseitige Darstellung, wie bei Gr., ist doch schwer verträglich. Alle Schuld liegt hier aufseiten der Kirche, das „Ablasswesen“, der „Ablassung“ und der vielgeschmähte, aber Angst rehabilitierte Tegel spielen eine Hauptrolle, obwohl Luther selbst, der es doch am besten wissen dürfte, schrieb, es habe „das Kind viel einen anderen Vater“. Von den zahlreichen sozialen und egoistischen Beweggründen zum Abfall, sagt der Verfasser nichts, und doch hätte er sich sagen dürfen, daß eine solche elementare Bewegung wie die Reformation aus dem von ihm Angeführten unmöglich erklärt werden kann. Daß Luther auf die Wartburg „gerettet“ wurde, mag passieren. Gar lieblich aber mutet es an, daß die protestantisch gewordenen Fürsten die eingezogenen Klostergüter zu „lutherischen Kirchen- und Schulweiden“ bestimmten. Deshalb wohl klagten protestantische Geistliche, daß ihnen nicht die „Reiberei des Lebens“ geboten werde. Die Fürsten brandeten den annehnten Reichum mehr für ganz andere Bedürfnisse. Nach das reichsfeindliche Verhalten dieser Fürsten übergeht Gr. er hätte doch daraus noch manche andere interessante Urstoffe ergründen können.

Die „Vergewaltigung“ der Gegenreformation wird gewissenhaft gebucht, daß die Protestanten sich überall als die intoleranten Verrennenler gerieten, berichtet er aber nicht,

obgleich ein Kassauer darüber schon aus Beda Weber, Cartons aus dem deutschen Kirchenleben, einiges hätte wissen können.

Auf S. 71 treten auch die, erfahrungsgemäß auf der Bühne so wirkungsvollen Salzburger Emigranten auf. Nicht gesagt wird, daß der Fürstbischof einfach von dem Rechte: cuius regio, eius religio Gebrauch machte, das die protestantischen Fürsten, so in der Pfalz und auch in Preußen, ungehindert ausübten. Ebenso nicht, daß Friedrich Wilhelm I. von Preußen die harmlosen Remoniten aus seinem Lande wies, daß die Salzburger dagegen — auch nach der protestantischen Geschichtsforschung — Revolutionäre vom reinen Wasser waren, die gesubelt hatten: „Anjo ist unser Fürst schon gebunden und lobern ihm die Hosen, und wenn er nicht schon fort ist, so muß er noch fort.“ die sich gelobt hatten: „Die katholischen Köpfe“ werden bald unter unseren Füßen rumpelugen und in Blut schwimmen.“ Mit solchen ist doch nicht gerade Staat zu machen. Sie waren mehr Revolutionäre als Protestanten; als sie in Ulm ankamen, merkten die Ulmer, daß die Salzburger blutwenig von lutherischer Religion wußten, und nahmen sie erst einmal in Unterriecht. Uebrigens hat der Fürstbischof nur die Rädelstürzer ausgewiesen, denen es in einem andern Staate, ja vielleicht sogar noch in unsern modernen Staatsweisen, an den Krügen gegangen wäre, die übrigen wurden — wie schon Wolfgang Menzel feststellte — durch die Verstrickungen protestantischer Fürsten, besonders auch Friedrich Wilhelm I. zur Auswanderung bewogen. Dänemark, Holland, Schweiz und Preußen rissen sich ja förmlich um sie, um Anstehler für ihre menschenarmen Landpreden zu bekommen. Man möge nun urteilen, welche Berechtigung es hat, hier mitleidig von „vertriebenen Protestanten“ zu reden.

S. 60 wird Magdeburg „von Tilly 1631 nach tapferem Widerstande erobert, grauenvoll geplündert und zerstört.“ — Es sind schon reichlich 50 Jahre her, daß auch die voringenommenen Historiker dem anerkannt klugen und menschenfreundlichen Tilly eine solche Barbarei und — Gelei nicht mehr zutrauen. Magdeburg würde ja der denkbar günstigste Stützpunkt für ihn geworden sein.

Auf derselben Seite erfahren wir endlich, wenn auch flüchtig, den wahren Grund für Gustav Adolfs Einfall in Deutschland; er befürchtete nämlich „einen Angriff der Kaiserlichen und Polen auf sein Land.“ Der nach der deutschen Kaiserkrone Ältere Schwedenkönig dürfte sich noch im Grabe vor Vergnügen wälzen, daß er sich in der Defensiven befunden haben soll usw. usw.

Es drängt sich unabweisbar die Vermutung auf, daß der Verfasser für sein Werkchen nur protestantische Autoren, und zwar

Wieder vereint

Osterfestsage von Edith v. Claar.

(Nachdruck verboten.)

Professor Delange klingelte. Das Mädchen erschien. „Joannette“, sagte der Professor kurz, „ich verbringe die Ostertage in Paris. Nichten Sie meine Sachen, ich fahre noch heute.“

„Ich werde mich beeilen“, erwiderte das Mädchen leise und verschwand wieder lautlos hinter der Portiere.

Professor Delange warf sich in einen Sessel. Seine Miene war finster, verärgert. Eine Weile saß er sinnend da, dann sprang er auf.

„Ich muß Herstreunung haben. Hier verberge ich. Paris wird mir Erholung bieten, mich heilen von meinem Leiden. Menschen muß ich sehen, fröhliche Menschen!“

Er trat aus Fenster seines behaglich eingerichteten Arbeitszimmers.

Die Dämmerung brach herein; trübe und regnerisch war das Wetter, so recht geeignet zur Mißstimmung. Drunten im Garten arbeitete der Gärtner. Der Professor schaute ihm eine Weile zu. „Der Mensch scheint so recht zufrieden zu sein bei seiner Arbeit — und ich —“

Kergerlich wandte sich der noch junge Mann ab und ließ sich an seinem Schreibtisch nieder.

Er schloß den Kopf in die Hand.

„Ich — ich kann nicht zufrieden sein, kann nicht mehr glücklich werden. Ich habe mein Glück verloren.“

Der Professor blickte auf zu dem Wilde einer jungen Dame, das über seinem Schreibtische hing.

„Mabelleine“, flüsterte er leise, „Mabelleine, wo bist du, mein Glück?“

Sein Kopf sank auf den Tisch; der junge Mann weinte. In der Portiere erschien Joannette.

„Guten Sie —“

Der Professor erhob sich und fuhr rasch über seine Augen. — noch Wehle? Herr, die Sachen sind gepackt.“

„Gut; George soll sie zur Bahn bringen.“

Der Professor verließ sein Arbeitszimmer; nach wenigen Minuten trat er durch den Garten auf die Straße.

Joannette blickte ihm nach.

„Keine Ruhe“, sagte sie leise, „auch in Paris wird er sie nicht finden.“

*

Professor Delange saß im Schnellzuge Rouen-Paris. Er lehnte still in der Ecke des Coupées und gab sich seinen Gedanken hin. Wie oft war er noch vor wenigen Monaten die kurze Strecke von dem kleinen Städtchen, in dem er sein Heim aufgeschlagen, nach Paris gefahren, aber immer in Begleitung seines — lieben Weibes!

Mabelleine an seiner Seite. Er glaubte ihr Lachen, ihr Blaubern zu hören.

Sein Reichtum hatte es ihm gestattet, das allerliebste Geschöpf, das Eltern- und heimatlos bei einer ihm befreundeten Familie Erzieherin war, trotz der Einwendungen seiner Freunde, zu seinem Weibe zu machen. Er liebte sie und sie liebte ihn, was scherte ihn da die Gesellschaft! Und wenn Mabelleine immer wieder ängstlich fragte, ob er auch später nicht bereuen werde, ein so armes Mädchen, das ihm nur seine Liebe geben könne, zu seinem Weibe gemacht zu haben, dann hatte er ihre Bedenken hinweggeföhrt und sie seiner heißen, unendlichen Liebe versichert.

Sie waren ein Paar geworden und hatten so selig, so glücklich gelebt in ihrem idyllischen Heim — bis —

Professor Delange ließ den Kopf tiefer sinken, als scheue er sich vor den Mitreisenden.

— bis er einmal allein zu seinen Freunden nach Paris gefahren, bis er dann in die Reize der Sängerin geraten war und vergessen hatte, daß zu Hause sein Weib sich nach ihm sehnte.

Und er blieb in Paris, länger als er angegeben und Mabelleine in ihrer Herzensangst suchte ihn und fand ihn — bei der Sängerin.

Er schloß den Blick noch, den sie auf ihn richtete, als sie

plötzlich und unangemeldet vor ihm und jenem Weibe stand und er hört noch die Worte:

„Ich habe es gewußt, Leon, daß ich dir zu wenig bin, zu arm, zu unbedeutend. Habe keine Furcht, ich will dich befreit von allen Ketten, lebe wohl!“

Als er sich in seinem Schrecken, in seiner Scham wieder ausgerafft hatte und sie bitten wollte, ihm zu verzeihen, da war sie verschwunden.

Er war nach Hause geeilt, um Mabelleine auf den Knien anzusuchen und sie zu versichern, daß er wohl leistungsfähig aber nicht schlecht gewesen, daß er wohl den Mangel der Freunde gemessen, aber keine Sünde begangen habe, daß er ihr treu geblieben da fand er nur einen Beutel mit den Worten: „Lebe wohl und vergiß mich!“

Aber er konnte sie nicht vergessen, er hatte sie gesucht unermüdlich, wo immer nur er ihren Aufenthalt vermutete, aber er hatte Mabelleine, sein heiß geliebtes Weib, nicht finden können. Monate waren schon vergangen; nun gab er die Hoffnung auf. Mabelleine weilt sicher nicht mehr unter den Lebenden; sie war in den Tod gegangen. Und daran trug er die Schuld!

Der Professor fuhr erschrocken auf. Ja seine Schuld war es; sein Leichtsin, sein unüberlegtes Tun.

„Mabelleine!“ rang es sich heiß von des Mannes Lippen.

Wie ihm der Schweiß auf der Stirne stand. Angst hatte ihn erfasst, verzweiflungsvolle Angst. Von dieser konnte ihn nur rauschende Fröhlichkeit und Lust befreien und deshalb wollte er jetzt tief eintauchen in die Wogen des Pariser Lebens. Vergessen mußte er das, was gewesen, und neuem Genießen wollte er sich in die Arme werfen.

Professor Delange sprang auf. Eben fuhr der Zug in den Bahnhof ein.

„Paris! Das herrliche Paris!“

—

Im Dämmerlicht des frühen Ostermorgens schritt ein Mann langsam über den Place du Chatelet. Müde, schleppend war sein Gang. Professor Delange war es; er hatte die Nacht im Klub zugebracht, ebenso wie die vorhergehende. Er hatte im Spiel, im Wein, Vergessen und Freude gesucht, aber das Weinen und Treiben dieser Nachtgesellschaft, dieser Lebemänner und Weiber, hatte ihn angewidert. Und doch war er geliebt bis zum grauen Morgen; er wollte nicht allein sein mit seinem quälenden Bewußtsein.

Die dumpfe Morgenglocke von Notre Dame tönte über Paris. Professor Delange blieb stehen. Wie das Klang! So mahnend, so zürnend und doch so eindringlich. Ob er ihr folgen sollte! Und er folgte ihr. Er wanderte nach Notre Dame, wo er in der Kapelle der heiligen Jungfrau der ersten Ostermesse beivohte.

Als er so stille saß in der Bank, da kam es wieder über ihn, das Gefühl der tiefen Sehnsucht nach Glück, nach seinem Weibe, nach seiner Mabelleine. Was er lange nicht getan, was er lange vergessen hatte, das tat er jetzt. Ein läches geheimnisvolles Leben in seinem Herzen zwang ihn in die Knie, zwang ihn, die Hände zu falten und zu beten zu Gott für sich und sein Weib.

„Derr verzeihe mir und schenke mir ein neues besseres Leben. Schenke mir wieder meine Mabelleine!“

Als ein anderer Mensch verließ der Professor die Kirche. Er wollte jetzt in sein Hotel fahren und darauf in sein kleines Städtchen zurückkehren, dann aber noch einmal alles aufbieten, nach seinem Weibe zu forschen.

Als er eben an einem der Sicherheitswächter vorüberschritt, kam ein Mädchen auf diesen zu und fragte ihn, ob er nicht wisse, wo in der Nähe ein Arzt wohne.

Professor Delange hörte diese Frage. Sofort trat er näher.

„Nun Fräulein, ich bin Arzt. Wenn ich helfen kann, komme ich mit!“

Das Mädchen schaute ihn fragend an.

„Wenn Sie wirklich Arzt sind und keinen Scherz treiben, dann folgen Sie mir schnell!“

Nach Schritten die beiden dahin. Das Mädchen teilte ihm mit, daß eine junge Frau, die seit einigen Monaten in dem gleichen Hause wohne, sie voller Verzweiflung gebeten habe, rasch einen Arzt zu holen, da ihr kleines Kind in tiefer Bewußtlosigkeit liege. Es sei eine so brave, sanfte Frau, die alle Bewohner des großen Hauses lieb hätten.

Sie waren an dem großen Gebäude, einer jener gewaltigen Mietkasernen von Paris, angekommen. Das Mädchen führte ihn hinauf zum vierten Stockwerke.

„Hier wohnt Madame, geben Sie nur gleich hinein.“

Professor Delange klopfte an und trat in ein kleines Zimmer. Auf dem Tische stand eine brennende Lampe; die Fenster waren noch verhängt. Vor einem kleinen Bettchen lag eine Frauengestalt, die den Eintritt des Professors nicht gehört hatte.

„Madame, der Arzt —“

Sie Frau erhob sich und trat näher.

Der Professor fuhr zurück: — — Mabelleine, du — —!

Die junge Frau wollte, doch der Professor hatte sie rasch umfaßt und geküßt.

„Leon!“

Mabelleine raffte sich jäh wieder auf.

„Leon — dort — dein Kind!“ Sie stürzte auf das Bettchen zu.

„Mein Kind!“ rief der Professor mit jubelnder Freude, dann aber besann er sich, weshalb er hier sei. Er entledigte sich seines Ueberrocks und trat ans Bettchen. Da lag ein kleines bleiches Knäblein mit geschlossenen Augen.

Belebend lauschte der Professor auf die leisen Atemzüge. Dann waltete er seines Amtes mit aller Umsicht und Energie und schon nach wenigen Minuten schlug das Kind die Augen auf; die Bewußtlosigkeit war gewichen. Als das Mädchen, das er zur Apotheke geschickt, wiederkehrte, kloßte er dem Kinde die stärkende Medizin ein. Der Kleine erhobte sich sichtlich und versank dann in starkem Schlaf.

Da wandte sich der Professor zu seinem Weibe, das stumm neben dem Bettchen saß.

„Mabelleine, kannst du mir vergeben?“ Er umfaßte sie zärtlich.

Tränen des Auges schaute das junge schöne Weib zu ihm auf.

„Wenn du mich noch liebst, Leon!“

„Mabelleine, ich habe dich immer geliebt!“

„Und jenes Weib?“

„Weiß nicht meine Liebe; ich war verblendet, ein Tor, der seiner Sinne nicht mächtig war. Aber jetzt habe ich das wahre Glück erkannt, Mabelleine, und ich habe in Notre Dame Gott versprochen, ein neues Leben zu beginnen.“

Mabelleine barg schluchzend ihren Kopf an seiner Brust. So traten sie zum Bettchen des Kindes, das ruhig schlief. Die junge Frau erzählte nun dem Gatten, wie sie ihr Heim verlassen, zodeswund im Herzen. Sie hatte geglaubt, daß er sie, die arm war, nicht mehr liebe, daß der Klang des jungen Glücks verlogen sei. Sie wollte ihm nicht im Wege sein. So verborg sie sich in Paris, wo sie sich mit dem wenigen, das sie mitgenommen, ernährte. Als es zu Ende ging, da nahm sie Handarbeiten an, bis ihre schwere Stunde kam. Edle Menschen, arme Menschen, unterstützten sie in jener Zeit, bis sie wieder gesundet war und wieder arbeiten konnte. Sie hatte oft zu Gott gefleht, daß er sie und ihr Kind zu sich nehme, aber —

„Mabelleine, Gott hat dich mir neu geschenkt, mir neues Glück gegeben in meinem Kinde. Wir wollen ihm danken für das teige Osterfest. Ich hätte nicht geglaubt, daß die Freuden, die ich zum Osterfest suchte, so herrliche sein würden.“

Der Tag war jetzt völlig hereingebrochen. Delange löschte die Lampe und öffnete das Fenster. Ueber den Dächern von Paris leuchtete der rosigene Morgenmorgenmorgen. Von den Türmen der Kirchen ertönten die Glocken.

Der Professor wog aufs neue sein Weib an seine Brust.

„Mabelleine, an dieses Osterfest wollen wir denken unser ganzes Leben lang; durch Gottes Guld sind wir zu neuem Desein aufgestanden. Laß uns dem Herrn geloben, keine andere Freude zu suchen, als die Freude in unigter Liebe und Treue, die Freude im eigenen Heim, eine echte Osterfreude!“

Für Erwachsene ist KufeKe
 bei allen **Verdauungsstörungen**
 eine altbewährte, leicht verdauliche und gern genommene Nahrung.

Ausverkauf!

Durch die schnelle Ausdehnung unseres Geschäftes sind unsere derzeitigen Räume unzureichend geworden. Wir sehen uns deshalb genötigt, einen Neubau zu errichten, der es uns ermöglicht, in vollkommenster Weise allen Anforderungen an moderne Raumkunst u. Architektur gerecht werden zu können. — Um vor dem Umzug mit unserem großen Lager in

Möbeln jed. Art, deutschen- u. echten Teppichen, Vorhängen, Dekorationen, Beleuchtungskörpern, im Gesamtwerte von ca. 250.000.— Mk. möglichst schnell zu räumen, haben wir uns entschlossen, ab 22. März einen

Ausverkauf zu bedeutend herabgesetzten Preisen zu veranstalten. — Es ist dies speziell für

Brautpaare

eine selten günstige, von keiner Konkurrenz gebotene Gelegenheit, eine grundgediegene Ausstattung zu billigsten Preisen zu erwerben. Der gute Ruf unserer Firma bürgt für erstklassige einwandfreie Arbeit u. vornehme, geschmackvolle Stilausführung. Lagerverzeichnis mit genauer Angabe der früheren sowie der jetzt geltenden Preise kann jederzeit bei uns eingesehen werden.

Auf Wunsch Zusendung! — Aufbewahrung für spätere Ablieferung kostenlos. —

HERMANN KREKEL & Cie.

Möbel x Brautausstattungen x Innenausbau

Friedrichstraße 36

Wiesbaden

Telephon No. 443

Donatus Pfannmüller O. F. M.



Das Buch der Glücklichen

Erzählungen für Erstkommunikanten

Wiesbaden 1914 / Verlag von Hermann Rauch

Eine Festgabe für Erstkommunikanten

von besonderer Schönheit!

Aus dem Inhalt: Vorwort. — Die Verheißung von Kapharnaum. — Beim letzten Abendmahl. — Das Brot der Jungfrauen. — Die Kiste von Gastigstone. — Vom Hirtenbübchen zum Martyrer. — Heimweg nach dem Himmel. — Eine kleine Heldin. — Klein-Kreuz „vom heiligen Gott“. — Ein Wort an die Glücklichen.

Sonnenglanz der Hostie. — Und auch aus der neueren und neuesten Zeit weh der Erzähler gar liebe Geschichten von frommen Kommunionkindern zu berichten. Er führt die Leser zum Hirtenbübchen hinaus auf die Weide, das einst ein Martyrer werden wird für seinen Glauben. Und inmitten rauchender Schöte sehen wir einen Engel einherstreiten, ein liebes, braves Kommunionkind, das so gerne in den Himmel kommen will am weißen Sonntag. Wie mächtig endlich wird das Herz ergriffen bei der kleinen Erzählung von jenem tapferen Kinde, das bis zum Nachmittage nichtern blieb und dann, im Werktagskleidegen zwar, aber mit reiner Seele den lieben Gast umfängt. — Noch einmal: Ein liebes herziges Buch, so recht geeignet, Kinderherzen zu beglücken, zu veredeln und auf ihren glücklichsten Tag vorzubereiten. Eltern, Verwandte Freunde werden gerne zu diesem sinnigen Festgeschenk greifen, das durch den Verlag eine feine Ausstattung bekommen hat.

Ein liebes Buch, das zwar zunächst für die glücklichen Erstkommunikanten bestimmt ist, dem aber der Weg in jedes kath. Haus zu gönnen wäre. Der Verfasser führt seine jungen Freunde überallhin, wo sie die Liebe zum göttlichen Heiland im hl. Sakrament lernen können. — In Kapharnaum sitzen sie zu den Füßen des göttlichen Kinderfreundes und hören aus seinem Munde die wunderbare Verheißung vom Brote des Lebens. Dann schauen sie das Wunder aller Wunder im Abendmahls-saale. Später steigen sie mit St. Agnes in die Katakomben und erfreuen sich mit Alystus, dem Vorbild der Jugend, im

Mit einem Titelbild. — Geheftet Mk. 1.80, Leinenband Mk. 2.40
Geschenkband (Goldschnitt) Mk. 3.—

Verlag von Hermann Rauch :: Wiesbaden
Buchhandlung der „Rheinischen Volkszeitung“.

Am selben Verlag erschien vor „Die Gottesträe“ Eine Legende aus zwei Welten. Kurzem von demselben Verfasser: „Die Gottesträe“ Eine Legende aus zwei Welten. Dieses interessante Buch führt zunächst auf Wege die sonst nur die Engel Gottes schreiten. Es ist ein wunderbarer Weg, den uns der Verfasser führt von der Krippe des Gotteshauses zu Bethlehem hinauf in das Reich der Seligen. — Ein Engel muß die erste Träne des Gotteskinds einem Menschenherz überbrin gen, das nach einer Träne verlangt. — Durch Jahrhunderte währt dieses Suchen nach einer solchen Menschenseele. — Sankt Franziskus ist der Glückliche, dessen Herz die Gottesträe endlich begehrt. — Und nun sieht das wunderbare Leben des hl. Franz, in köstlichen Farben geschildert, an unserer Seele vorüber. — Das Buch gehört in jede Bibliothek. — Ein erlebtes Geschehen! 336 Seiten. Geheftet Mk. 2.25, gebunden in elegantem Ganzleinenband mit farbiger Titelzeichnung Mk. 3.50.

Raucher-Lust
11 Preislagen grob und fein
Überall geführt, weil am meisten verlangt

Nur 1. Stock, kein Laden

Soeben eingetroffen!

Ca. **600 m Reste** 140 cm breit
nur für Kinder-Anzüge, Leibhosen, Damenröcke, blau und farbig per Meter 1.25

Ca. **850 m Reste** 140 cm breit
f. Jünglings- u. Knaben-Anzüge, Herren- und Knabenho., Kostüme per 1.80 2.50 3.40
Beste Buxkin-Ware in neuesten engl. Mustern.

Einige 1000 Meter **Kostüm-Stoffe** 140-160 cm breit
per Meter 1.25 1.00 2.20 2.80 3.50 4.25 5.75
blau, schwarz und aparte englische Muster.

Frau **Löwenstein wwe., Mainz**
1. Stock Nur Bahnhofstr. 13 Kein Laden
1 Minute vom Hauptbahnhof.

Schlechte Schuhputzmittel

können Sie an allen Orten bekommen. Eine bessere Schuhcreme als Pilo aber nirgends. —

Was tun Sie nun in Ihrem eigenen Interesse um sich für jeden Fall vor Schaden geschützt zu wissen? Sie kaufen ein für allemal nur noch **Pilo** und weisen andere Produkte zurück. — Wird je einmal Pilo in einem Geschäft nicht geführt, dann bitte holen Sie dasselbe im nächstliegenden Laden. Die altbekannte Pilo-Fabrik garantiert Ihnen für vorzügliche Qualität.

Der Einkauf von **Samen**

ist Vertrauenssache! Wenn Sie Bedarf haben in erprobten Gemüsesamen oder Blumen-, Feld-, od. Grasamen, dann besorgen Sie das neue Samenverzeichnis der altbekannten Wiesbadener Samenhandlung von **U. Mollath**

Wiesbaden 1812 2531
nur **Nittelberg 14.**

Wo lasse ich mein Rad reparieren?

Für Ostern empfehle:

Echte Dresdner Stollen
Nuß-Käse-Crem-Obst-Torten
Alle Sorten Kuchen.

Friedrich Abstein
Bäckerei und Konditorei
Niederwaldstr. 12, Tel. 3522

Nur 1913er Samen!

Restmann'sche Samen-Handlung

Wiesbaden, Grabenstraße 2 an der Marktschloß
Mainz, Rothstraße 20 am Reudrumenplatz

Milchkannen
Transportkannen in allen Größen vorrätig.
Eitermaße in starker Qualität.
Schildchen, Flasche u. Ragermilch.

M. Rossi, Wiesbaden
Wegmannstr. 3 (Wegmannstr.) Tel. 2000

Der Rheumatismus
Helen'scher Schmerz hat, weil große Proben in Bahn's Salbe, Ober-Engelheim

Man staunt über die Vorteile!

Jeder sollte sich bei Bedarf von unserer Leistungsfähigkeit überzeugen, denn unsere als **vorzüglich bekannten Superior-Fahrräder**, Nähmaschinen, Kinderwagen, Sportartikel, Waffen, Uhren, Musik-, Bijouterie-, Leder-, Spielwaren und Haushaltsartikel sind von bester Qualität und äußerst vorzuziehlich.

Reichhaltigster Katalog gratis.
Aktien-gesellschaft, **Eisenach 23**

Total-Ausverkauf

wegen Aufgabe dieser Artikel zu jedem annehmbaren Preis:

Kinderwagen, Klappmesser, Eis- und Liegen ger., Sportwagen, Leiterwagen, fliegende Dolländer, Nähmaschinen, Kinderstühle, Kinderbänke, Balkenmöbel, Schlafschränke, Handboiler, Felpferde, Spiel-, Gesangs-, Zeichnungen, Reif von Spielwaren, Sportwagen früher 15 bis 20 Mk., jetzt nur 5 Mk. per Stück.

A. Alexi, Dambachtal 5, Telefon 2658

Messing- und Emaille-Schilder

In allen Größen fertigt billigst an, die **Wiesbadener Stempelfabrik u. Gravier-Anstalt**
Friedrichstr. 40 **Wolf & Remy** Ecke Kirchgasse

„CIS“
anerkannt bester selbsttätiges unschädliches **Waschmittel**
CAEMISCHE INDUSTRIE GERMERSHEIM

Fausting-Lanolin-Selbe
Der Haut zuträglichste, wohlfeilste Toilette-selbe, Stück 20 Pfennig, 5 Stück 95 Pfennig. Angefertigt vom langjährigen Fabrikanten der Pfälzingerstraße: C. Naumann, Offenbach a. M.

F. J. Petry, Dentist, Bingen a. Rh.
Mainzstraße 5/1.
Künstliche Zähne, Zahnkrone aller Systeme — Zahnziehen fast schmerzlos mit u. ohne Narkose, Zahnreinigung. — Sprechstunde: Werktags vorm. 9-1 Uhr, nachm. v. 2-5 u. Sonntags v. 10-2 Uhr.

bei **C. Stöffer, Mechaniker, Wiesbaden**
Hermannstraße 15, Telefon 2213.
Großes Lager neuer Fahrräder.

Wollen Sie eine zuverlässige Uhr kaufen, so wählen Sie diese Marke **A**
Allein-Verkauf: **M. Lehmann**
Uhrmachermelster Neugasse 12

Gegen **Fußschmerzen** empfehle meine **Patenteinlagen!**
Sowie Patenteinlagen für Kinder, Damen und Herren
Vorzüglich empfohlen!
Leo Ganz, Mainz
am Fischor & Schulerstr.

Joh. Georg Mollath Nachf.

32 Marktstraße 32.

Erstklassiges Spezialgeschäft für Sämereien etc.
Telephon 3751.

**Gemüsesamen
Blumensamen
Blumenzwiebeln**

in allen erprobten Sorten.
Spezialität: Rheinische Marktgemüse-Samen.
Sommerblumen, Schlinggewächse für Balkon
u. Lauben, Stauden e. t. in der größten Auswahl.
Erdbeeren, neuere und neueste Pflanzungen
der Bucherfirma Goss & Koenemann, Niederwalluf
zu Originalpreisen. Cannas, Callas, Gladiolen, Montdoretten, An-
monen, Anemone, Calladium, Iris Germanica, Iris
Kämpferle, De gonten und viele schöne andere Sorten in Pracht-
mischungen und einzigen Farben.

Grasamen

Wiesbadener Angartenmischung, Berliner Tier-
gartenmischung, Exzessor-Rasenmischung, das aller-
feinste, was es gibt, Viehrasenmischung, Mischung für Wäldchen
etc. Alle Mischungen werden sachgemäß zusammengestellt und
bieten eine Spezialität meines Geschäftes.

**Luzerne, Klee, Runkelrüben, sowie alle Saaten für
Landwirtschaft und Forstwirtschaft.**
Illustrierte Kataloge bereitwilligst.

Stauend billige

Schuhwaren

eingetroffen.

Großer
Gelegenheitskauf!



Damenstiefel (balt.) 36/42	3.95
Herrn Hackentiefel (eleg. Form, balt.)	5.90
Rob-Hackentiefel (breit, eleg.)	7.50
Arbeitschuhe (mit Nägeln)	5.90
Kinderstiefel (stark) 25/26	27/30
	2.50 3.50
Schaftstiefel (stark)	8.90

Bei Einkauf von M. 4.50 an ein Paar Hauschuhe gratis.

Schuhhaus Leo Ganz, Mainz

Schusterstraße 10 Am Fischtor

Bonifatius-Sammel-Verein.

"Sammelt die übrig gebliebenen Stücke, damit sie
nicht zu Grunde gehen". Mit diesen Worten unseres gütigen
Helfers wenden wir uns an das katholische Volk und ersuchen um
das freundlichste, nichts von dem verkommenen zu lassen, was sich noch
für arme, verwahrloste Kinder und Waisenkinder verwerten läßt.

Sammelt Wertpapieren, Staniolpapiere, Bleisopfen, Patronen-
hüllen und Dentmünzen, Zinn-, Zink-, Kupfer- und
Messingabfälle und Gegenstände und alle zur Verpackung
geeignete Metall-Umhüllungen.

Sammelt unbrauchbare Schmuckstücke alte Taschnuhren u. sonstige
Wertgegenstände, sowie auch alte ausländische Geldsorten
Bündel u. Stricke, Cigarrenbündelchen, Cigarren-
Abschnitte und beschädigte Cigarren, nicht aber an ge-
brannte Cigarrenreste.

Sammelt mit kleinem Papierband ausgeschnittene Briefmarken
(auschl. der 10 Pfg. Marke, besonders aber ausländisch:
und alte inländische Marken).

Sammelt alte Gummi-Sauger (von Kinderfläschchen), -Bälle
-Schleuche, -Uberschuhe und Fahrradreifen, sowie Reste
und Abfälle von Wachs, Talg und Styrin.

Sammelt Champagner, Faß- und unbeschädigte Spitzkorfen, sowie
auch alte Bücher, gut erhaltene Zeitungen u. Zeitschriften
All dieses, von Euch in kleinen Quantitäten gesammelt, könnt ihr
wohl nicht mehr verwerten; wir aber erzielen, wenn es ein Großes
geworden, eine hübsche Summe daraus.

Sammelt darum fleißig und nicht das Gesammelte zu
Eurem Seeligeren bzw. dessen Veräußerung, Herrn Kaufmann
Leisch, Schwalbacherstraße 19; Herrn Anton Müller, Blücher-
Drogerie, Bismarckring 24, Ecke Blücherstraße; Herrn Christian
Müller, Kolonialwaren-Handlung, Adlerstraße 59; Herrn Müller
Offheim, Blücherstraße. Dieselben werden auch das Geringste dank-
bar entgegen nehmen Jede weitere Auskunft erteilt:

Die Diözesan-Hauptstelle zu Limburg a. d. Lahn.

NB. Vollständig wertlos sind: Die deutschen 10-Pfennig-Marken und
besonders aber beschmutzte und beschädigte und solche Marken, an denen die Raden
des Randes fehlen, sowie Abfälle und alte Gegenstände von Weiblich, gewöhnl.
glas, gebrauchte Stahlfedern, angebohrte oder beschädigte Korkstopfen und
angerauchte Cigarren.

Ia. blauweissen Gartenkies

liefert in Körben und Säcken von 70 Pfg. an, lose in Karren
von 55 Pfg. an und in 1/2 und 1/3 Waggon von 48 Pfg. an
per Zentner frei Haus bezw. Garten

L. Rettenmayer, Hofspediteur, Nikolausstraße 5,
Telephon 2376 (Wiederverkäufer Rabatt).

Uhren und Goldwaren

als passende
Kommunion-Geschenke

in großer Auswahl und billigen Preisen

H. Theis, Uhrmacher, Moritzstraße Nr. 1.



SINGER

„66“

die Nähmaschine des 20. Jahrhunderts

Neue Spezial-Apparate für den Hausgebrauch.
Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
Wiesbaden, Langgasse 1.

Möbel!

Neue und gebrauchte Möbel aller Art,
kompl. Brandausstattungen zu bekannt billigen Preisen.

Möbelhandlung Julius Jäger

51 Hauptstraße Winkel am Rhein Hauptstraße 51

Kraft's Milchkur-Anstalt

Dotzheimerstr. 107 Telefon 659

Unter Aufsicht des Vereins der Aerzte Wiesbadens, des Instituts für
Chemie und Hygiene von Professor Dr. Meisack und Genossen und
des Königlichen Kreis- und Departements-Tierarztes.

Die Anstalt empfiehlt:

Kinder- und Kurmilch, roh und sterilisiert.
Kindermilch, den verschiedenen Altersstufen ent-
sprechend zubereitet und trinkfertig (Professor
Heubner'sche Mischung).

Dr. Axelrod's Yoghurt und Kur-Sahne.

Trockenfrüchtigung. Versand nach Auswärts. Schwagerkühe.

Erste und nur feinste Qualität Ochsen-, Kalb-, Schweine- und Hammelfleisch

Wiesbaden Erwin Willms Wiesbaden
Telefon 3013. Moritzstraße 17.

Auschnitt aller feineren Rind- und Fleischwaren als: Sülzlotletts, Kalbs-
und Schweinebraten, rohen und gebratenen Schinken, Jambon im Ganzen und Auschnitt
Spezialität: Geräucherte Hausmacher Bratwurst
Bestellungen nach Maßstab werden prompt und gewissenhaft ausgeführt



Farbenlacke Pinsel!

in anerkannt besten Qualitäten und größter
Auswahl billigt

Hugust Rörig & Cie.

Farben-, Lack- und Kittfabrik
Marktstraße 6. Telefon 2500

Für Brautpaare!

Um meinem grossen Kundenkreis einen erneuten Beweis meiner Leistungs-
fähigkeit zu geben, habe ich mich entschlossen, drei **komplette Brautaus-
stattungen** in verschiedenen Preislagen zusammen zu stellen, welche in jeder
Beziehung als **konkurrenzlos** zu bezeichnen sind.

Ich biete hiermit **Brautpaaren auch ausserhalb eines Ausver-
kaufes eine sehr günstige Gelegenheit**, ihr zukünftiges Heim auf das
Geschmackvollste zu ausserordentlich billigen Preisen einzurichten und bürgt der
gute Ruf meiner Firma für erstklassige Arbeit und einwandfreie Ausführung.

Ehe Sie Ihre Einkäufe machen, besichtigen Sie diese 3 Einrichtungen:

Aufbewahrung für spätere Ablieferung kostenlos.

Einrichtung A.

Herrenzimmer eiche gebeizt
mit Chaise-
longue und Decke.

Engl. Speisezimmer eiche,
geb. m.
rundem 2-Zug-Tisch.

Schlafzimmer hell Birke pol.
mit 3-türigem
Spiegelschrank, kompl. Ein-
lagen.

Küche Pitsch-pine Natur

Mark 2900.

Lieferung franko Haus innerhalb Deutschlands.

Einrichtung B.

Herrenzimmer Engl. Barock
geb. mit
Chaiselongue und Decke.

Speisezimmer Eiche geb. m.
4-Zug-Tisch,
halboval.

Schlafzimmer Barock, hell
Birke pol. m.
3-tür. Spiegelschrank, kompl.
Einlagen.

Küche Pitsch-pine Natur mit
Tonnengarnitur

Mark 4450.

Einrichtung C.

Herrenzimmer eiche geb.,
Romanisch Stil
mit Chesterfield-Sofa (Gobe-
linbezogen)

Speisezimmer eiche geb.,
Engl. Barock
mit 4-Zug-Tisch, halboval.

Schlafzimmer dunkel Birke
pol. m. 2mbreit.
Kommodenschrank, kompl.
Einlagen.

Küche Pitsch-pine Natur

Mark 4950.

5% Skonto gegen Kasse.

B. Schmitt, Wohnungseinrichtungen - Innenausbau,

Friedrichstr. 34. Wiesbaden Fernruf 3197.

Am Durchgang nach der kath. Pfarrkirche. Gegründet 1872.



1 Posten ff. Orangen. — Ceylon-Blüthen-Thee à M. 18 per Kiste.
Direkter Import.

Magenpulver

nach Geheimen Medizinal-Rat Dr. Winter.
Vorzüglich. Mittel bei: **Verdauungsstörungen, Blähungen,
Sodbrennen etc.** Preis pro Schachtel M. 1.—.
Man lasse sich vor Nachah-
mungen. — Zu haben in den Apotheken; wo
nicht erhältlich, Versand durch
Färschl. Fürstenbergische Hofapotheke,
Richard Baur, Donaueschingen 160

Feststoffe:

Pepsin, Rads, Rbel,
Rhizom, Calami,
Carbo, Natr., Cicar-
bon, Magnesia car-
bonic Elaeos,
Foenicull.

Vorzügliche Heilerfolge

werden erzielt durch das elektro-
magnetische „Salus“-Heilverfahren bei:

Schlaflosigkeit, Neurasthenie, nervösen Herz- und
Magenleiden, Ischias, Rheumatismus, Gicht usw.

Goldene Medaille

Institut „Salus“ :: Wiesbaden
Luisenstrasse 4

Besichtigung des Instituts gerne gestattet

Regenschirme

kaufen Sie vorteilhaft direkt bei der

Schirmfabrik Renker :: Wiesbaden

Marktstraße 32 — Telephon 2201.



Werkstätte für kunstgewerbliche Metall-
arbeiten / Gürtlerei u. galvanische Anstalt

Michelsberg 28 PH. HÄUSER Telephon 1863

Ausführung aller Arbeiten in Bronze, Messing, Kupfer,
Nickel etc. Reparaturen an allen Metallgegenständen
Auf- und Umarbeiten von Kronleuchtern
Vernickeln, Vergolden und Versilbern.

Bandwurm, verursachen Magen- und Darmleiden,
Spal-n. Madenwürmer Schmerz- und gefährliche Entzündung
in 2 Stunden — **Prophyl. gratis.**
Riewald Naturheilinstitut, Dortmund, Viehöfenstr. 26

Schwarze Seide

Ia. Qualitäten

Durch aussergewöhnlich
vorteilhafte Einkäufe
extra billige Preise.

Blank

WIESBADEN

Friedrichstrasse 39, I. St.



Zur Bekämpfung von
Haarausfall,
Schuppen,
Jucken der Kopfhaut
verwenden Sie nur

Dewa

Die Kopfhaut werden nicht
gerettet, sondern nur die Haar-
papillen mild zu neuer
Tätigkeit angeregt. Wöchentl.
lich 2-3 mal sanft in die
Kopfhaut einreiben, daher
sehr sparsam im Verbrauch.
Dewa

Haarnährstoff

bildet ein Schutzmittel gegen
Haarkrankheiten, die sich
durch vernachlässigten Haar-
ausfall einstellen können.
Das Haar wird seidenweich
und glänzend.

Jede Flasche enthält neuesten
Spitzverschluß.

Dewa ist ärztlich ausprobiert
und empfohlen.

Preis p. Fl. M. 2.— u. 4.—

Depots: Drogerie Otto Siebert,
am Schloß; Drogerie Machon-
holmer, Bismarckring 1; Drogerie
W. Graefe, Webergasse; Viktoria-
Apotheke, Rheinstr. 45; Drogerie
Bruno Backe, Taunus-Strasse 5,
Drogerie Otto Lille, Moritzstr. 12

Bruchleidende

Eine Wohltat für jedes Leiden sind meine neuesten Bruchbänder ohne Feder.
Dieselben bieten auch in den schwersten Fällen sichere Hilfe u. Erleichterung
Meine Bänder können Tag u. Nacht getragen werden. Ueberzeugen Sie sich bitte
von deren Vorzüglichkeit.
Herrn- und Frauenbedienung.
Spezialgeschäft für
Bruchleidende
Jakob Reining Mainz Brand — 21 —

Königliche Schauspiele

Wiesbaden.

Samstag, den 11. April:

Geschloffen.

Obermontag, den 12. April 1914,

Aufgehob. Abonnement.

Parifal

Ein Bühnenweckspiel in 3 Aufzügen

von Richard Wagner

Musikalische Leitung:

Herr Prof. Franz Mannstedt.

Dirigent der Chöre:

Kapellmeister A. Rothert.

Regie: Herr Oberregisseur Nebel.

Personen

- Amfortas Herr Geiß-Winkel
- Kuruzel Herr Eddard
- Wagner Herr Eddard
- Parifal Herr Schubert
- Alingfor Herr v. Schend
- Kandry Herr Englerich
- Erster Waldritter Herr Eddard
- Zweiter Waldritter Herr Eddard
- Dritter Waldritter Herr Eddard
- Erster Knappe Herr Eddard
- Zweiter Knappe Herr Eddard
- Dritter Knappe Herr Eddard
- Vierter Knappe Herr Eddard

Alingfors Hausmädchen:

Frau Hans Joesel, Frau Friedelind

Frau Volger-Lichtenstein, Fr. Sommer

Heinlein, Frau Kramer u. Chöre

Ulrich: Fräulein Haas.

Chorleiter und Knaben.

Nach dem 1. und 2. Akt treten Pausen

von je 30 Minuten ein.

Anfang 5 Uhr Ende g. 10.45 Uhr

Erhöhte Preise

Obermontag, den 13. April 1914.

Aufgehob. Abonnement.

Polenblut.

Operette in 3 Akten von E. Stein.

Musik von Oscar Rebbal

1. Bild: „Auf dem Polenball.“

2. Bild: „Die Wirtshauslerin.“

3. Bild: „Solene Reigen.“

Personen:

Herr v. Jaroslaw, Herr

Polina, seine Tochter, Fr. Sommer

Herr v. Jaroslaw, Herr v. Jaroslaw

Herr v. Jaroslaw, Herr v. Jaroslaw

Herr v. Jaroslaw, Herr v. Jaroslaw

Herr v. Jaroslaw, Herr v. Jaroslaw

Herr v. Jaroslaw, Herr v. Jaroslaw

Herr v. Jaroslaw, Herr v. Jaroslaw

Herr v. Jaroslaw, Herr v. Jaroslaw

Herr v. Jaroslaw, Herr v. Jaroslaw

Herr v. Jaroslaw, Herr v. Jaroslaw

Herr v. Jaroslaw, Herr v. Jaroslaw

Herr v. Jaroslaw, Herr v. Jaroslaw

Herr v. Jaroslaw, Herr v. Jaroslaw

Herr v. Jaroslaw, Herr v. Jaroslaw

Herr v. Jaroslaw, Herr v. Jaroslaw

Herr v. Jaroslaw, Herr v. Jaroslaw

Herr v. Jaroslaw, Herr v. Jaroslaw

Herr v. Jaroslaw, Herr v. Jaroslaw

Herr v. Jaroslaw, Herr v. Jaroslaw

Herr v. Jaroslaw, Herr v. Jaroslaw

Herr v. Jaroslaw, Herr v. Jaroslaw

Herr v. Jaroslaw, Herr v. Jaroslaw

Herr v. Jaroslaw, Herr v. Jaroslaw

Herr v. Jaroslaw, Herr v. Jaroslaw

Herr v. Jaroslaw, Herr v. Jaroslaw

Herr v. Jaroslaw, Herr v. Jaroslaw

Herr v. Jaroslaw, Herr v. Jaroslaw

Herr v. Jaroslaw, Herr v. Jaroslaw

Herr v. Jaroslaw, Herr v. Jaroslaw

Herr v. Jaroslaw, Herr v. Jaroslaw

Herr v. Jaroslaw, Herr v. Jaroslaw

Herr v. Jaroslaw, Herr v. Jaroslaw

Herr v. Jaroslaw, Herr v. Jaroslaw

Herr v. Jaroslaw, Herr v. Jaroslaw

Herr v. Jaroslaw, Herr v. Jaroslaw

Herr v. Jaroslaw, Herr v. Jaroslaw

Herr v. Jaroslaw, Herr v. Jaroslaw

Herr v. Jaroslaw, Herr v. Jaroslaw

Herr v. Jaroslaw, Herr v. Jaroslaw

Herr v. Jaroslaw, Herr v. Jaroslaw

Herr v. Jaroslaw, Herr v. Jaroslaw

Herr v. Jaroslaw, Herr v. Jaroslaw

Herr v. Jaroslaw, Herr v. Jaroslaw

Herr v. Jaroslaw, Herr v. Jaroslaw

Herr v. Jaroslaw, Herr v. Jaroslaw

Herr v. Jaroslaw, Herr v. Jaroslaw

Herr v. Jaroslaw, Herr v. Jaroslaw

Herr v. Jaroslaw, Herr v. Jaroslaw

Herr v. Jaroslaw, Herr v. Jaroslaw

Herr v. Jaroslaw, Herr v. Jaroslaw

Herr v. Jaroslaw, Herr v. Jaroslaw

Herr v. Jaroslaw, Herr v. Jaroslaw

Herr v. Jaroslaw, Herr v. Jaroslaw

Herr v. Jaroslaw, Herr v. Jaroslaw

Herr v. Jaroslaw, Herr v. Jaroslaw

Herr v. Jaroslaw, Herr v. Jaroslaw

Herr v. Jaroslaw, Herr v. Jaroslaw

Herr v. Jaroslaw, Herr v. Jaroslaw

Residenz-Theater

Wiesbaden.

Samstag, den 11. April 1914.

Monna Vanna.

Schauspiel in 3 Aufzügen von Maurice

Meterlinck, deutsch von Friedrich von

Oppeln-Dron-Kowalski.

Anfang 7 Uhr Ende nach 9 Uhr

Sonntag nachmittag: Luz Ebenhaupt.

Abends: Müller.

Montag nachm.: Der blinde Passagier.

Abends: Müller.

Dienstag 7 1/2 10.

Kur-Theater Wiesbaden.

Samstag, den 11. April 1914

Gastspiel des berühmten u. beliebten

Frei-Ensemble.

Bravo Dacapo!

Die neue Revue.

Revue-Dirigee in 8 Akten von Max

Reichardt. Musik von Rudolph Thiele

Anfang 8 Uhr Ende geg. 10.30 Uhr

Stadt-Theater Mainz.

Samstag: Nigunnen und Bajazzo.

Sonntag: Parifal.

Sonntag: Parifal.

Sonntag: Parifal.

Sonntag: Parifal.

Sonntag: Parifal.

Sonntag: Parifal.

Sonntag: Parifal.

Sonntag: Parifal.

Sonntag: Parifal.

Sonntag: Parifal.

Sonntag: Parifal.

Sonntag: Parifal.

Sonntag: Parifal.

Sonntag: Parifal.

Sonntag: Parifal.

Sonntag: Parifal.

Sonntag: Parifal.

Sonntag: Parifal.

Sonntag: Parifal.

Sonntag: Parifal.

Sonntag: Parifal.

Sonntag: Parifal.

Sonntag: Parifal.

Sonntag: Parifal.

Sonntag: Parifal.

Sonntag: Parifal.

Sonntag: Parifal.

Sonntag: Parifal.

Sonntag: Parifal.

Sonntag: Parifal.

Sonntag: Parifal.

Sonntag: Parifal.

Sonntag: Parifal.

Sonntag: Parifal.

Sonntag: Parifal.

Sonntag: Parifal.

Sonntag: Parifal.

Sonntag: Parifal.

Sonntag: Parifal.

Sonntag: Parifal.

Sonntag: Parifal.

Sonntag: Parifal.

Sonntag: Parifal.

Sonntag: Parifal.

Sonntag: Parifal.

Sonntag: Parifal.

Sonntag: Parifal.

Sonntag: Parifal.

Sonntag: Parifal.

Sonntag: Parifal.

Sonntag: Parifal.

Sonntag: Parifal.

Sonntag: Parifal.

Sonntag: Parifal.

Sonntag: Parifal.

Sonntag: Parifal.

Sonntag: Parifal.

Sonntag: Parifal.

Sonntag: Parifal.

Sonntag: Parifal.

Sonntag: Parifal.

Sonntag: Parifal.

Sonntag: Parifal.

Sonntag: Parifal.

Sonntag: Parifal.

Sonntag: Parifal.

Sonntag: Parifal.

Sonntag: Parifal.

Sonntag: Parifal.

Sonntag: Parifal.

Sonntag: Parifal.

Sonntag: Parifal.



Königstein
in Paula
des Kaiser

Ein landschaftliches Paradies. 400 m
über dem Meer. 1913: 9654 Kur-
gäste. Direkte Bahn-
verbindung m. Frank-
furt a. M. u. Wiesbaden

← Nach Königstein
bei Nervosität, Asthma, Schlaf-
losigkeit und zur Nachkur

8 Aerzte. Prospekt frei durch die städtische Kurverwaltung.

- Grand Hotel Königstein 1. Rang. Bes. Ed Stern
- Eden-Hotel u. Kurhaus Taunusblick
- Hotel Bender
- Pension Ractia. Ganz nahe dem Hochwald. Bes. R. Foulis.
- Wald-Sanatorium

Bahnholz

Kathol. Vereinshaus, Biebrich am Rhein.
(St. Joseph) — Wiesbadenerstraße 33, Ecke Schulstraße.

Schön gelegenes Restaurant mit großem, schattigen Garten, gegenüber dem
Schloßpark. Dalkstelle der elektrischen Bahn (Station Rindheim). Vorzügliche Biere,
fl. Weine nur erster Firmen. Großer neuerbauter Saal zur Abhaltung von
Vereinsfestlichkeiten. Nebenzimmer für kleine Gesellschaften.

Hotel-Restaurant Nassau und Krone

Biebrich a. Rh. Diners zu 1.50, 2.25 und 3.00 Mk. Weine aus der eigenen Kellerei

Forsthaus Rheinblick

Waldrestaurant mitten im Schiersteiner Wald, am Kreuzungs-
punkt der Schiersteiner, Dohheim- und Frauen-
steiner Straße gelegen, mit prächtiger Aussicht nach dem Rhein und dem Rheintal,
sehr bequem zu erreichen von Bahnhof Dohheim in ca. 20 Minuten. Von hier (End-
station der elektr. Bahn) jenseits des Bahndamms, (Wegzeichen schwarzer und blauer
Strich im weißen Feld) entweder rechts über den Panoramapfad an Dohheim vorbei
oder ein Stück durch das Dorf, dann den geschwundenen Schlingengraden hinaus.

Saalbau Nehrbaue

Restaurant und Pension
Theodor Giech, vormals J. Giech Wwe.

Marienthal

Post Johannisberg im Rheingau. Gut bürgerliches Haus. Auf Wunsch Wagen an
die Bahn und Schiffstation. Telefon 217, Amt Riedenheim. Besitzer: Willy Giech.

Antoniusheim

Hotel Restaurant Pension
Geelegene, gesunde Höhenlage, direkt am
Walde, prächtige Aussicht. Ein ausge-
sprochener Aufenthalt für Erholung bedürftige. Betschm eingetragene Pension
Jugendliche, keine u. bürgerl. Küche.
Pension von M. 3.50 an. Wagenverleiher.
Telephon: Amt Riedenheim Nr. 223.

Vorchhausen am Rhein

Hotel zum Rebstock
Athenommiertes Haus.
Spezial-Küche mit der Natur-
weine des Vorchhäuser Winger-
vereins. fl. Germania-Bier. — Schattiger Garten. — Weibler Saal am Plage. —
Piano. — Naturweine in Flaschen und Gebinden. — Vom Rhein- und Taunus-
aus bequeme Ausfahrt für Touristen. — Badfahrstation. — Vereinen und
Gesellschaften bestens empfohlen. Wirt: Joh. Joh. Gapp.

Großer Feldberg

Gasthaus Walküre
Mühsige Preise. — Nebenzimmer für Vereine.

Kurhaus Neufahnd

Station Ottersweier
Mühsige Preise. — Nebenzimmer für Vereine.

Eufkurort Alpirsbach

Kurhaus und Erholungsheim Waldes-Hägl
bietet Kurgästen und Erholungsbedürftigen
besten Aufenthalt. Sonntags nach dem Waldes. Beste Verpflegung
bei billigen Tagespreisen. Central-Postamt. Das ganze Jahr geöffnet.
Prospekt gratis. Besitzer: Wolf Schwarz, Telefon Nr. 88.

Der Festtrunk:
Wiesbadener
Doppel-Krone
Münchener.
Die Qualität ist hervorragend!



Germania
Brauerei-Gesellschaft
Wiesbaden
Telephon 142

Als Festbiere
bringen wir zu den
**Oster-
Feiertagen**
unser
Germania Pilsner
und
**Germania
Spezial-Dunkel**
zum Ausstoss.

Diese Biere sind in den be-
kannten Restaurants und Wirt-
schaften, sowie in den meisten
hiesigen Flaschenbier-Handlungen
und einschlägigen Geschäften —
auch in unserer **Original-Brau-
haus-Füllung** — erhältlich

Leseverein Kathol. Kasino
Wiesbaden, Lützenstraße
bringt seine naturreinen
äußerst billigen
Weine
in empfehlende Erinnerung.

Winzerhalle zu Neudorf i. Rhg.
Oster-Montag:
Tanz-Musik!
(Der Dragoner).
Josef Pehl.

SPEDITION

Aufbewahrung
v. Gepäck etc.
gegen
Lagerschaden.

Verpackung
und Versand
nach all. Teil.
der Erde.

Vertreter des Internationalen Bagage-Express-Verbandes.
Die Rettenmayer'schen Express-Wagen
befördern regelmäßig u. prompt Privatgut und Reise-Effekten
sach und von den Bahnhöfen und innerhalb der Stadt.

Bureau:
Nikolasstrasse 5.
Telefon 2376, 12.

Für Erholungsbedürftige und leichtere
Nerven.
Kranke. Sommer u. Winter besucht.
Basel Hotel Basler Hof
nächst dem badischen Bahnh.
bes. Klarasstrasse 38.
Schöne Zimmer mit guten
Münchener Bierstuben.
Bett. von Fr. 1.50 an. —
Besitzer: Dr. Schulze-Kahleiss, Nervenarzt.

Für
Kommunion-Bilder
empfiehlt sich das bestbekannteste
und empfohlene
Photographische Atelier
Wilhelm Strauch
Wiesbaden, Emserstr. 34
gegenüber der Riederberg-Schule.
Telephon Nr. 1586.
Mitglied vieler katholischer Vereine.
Ein grosses Bild als Geschenk.

Der Festtrunk:
Wiesbadener
**Kronen-Gold
Pilsener.**
Die Qualität ist hervorragend!

Deutsche Bank Wiesbaden

Fernsprech-Anschlüsse:
Nr. 225, 226, 6416.

Wilhelmstraße 22 :: Ecke Friedrichstraße.

Postcheck-Konto:
Frankfurt a. M. Nr. 1400.

Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte

Mk. 312,500,000
Kapital und Rücklagen.

Stahlfammer

2000 Schrankfächer (Safes) verschiedener Größen unter Mitverschluß der Mieter zu mäßigen Preisen. Tag und Nacht bewacht.

Bequem ausgestattete Bes- und Warteräume

:: Nachlaß- und Vermögens-Verwaltung. ::

Auskünfte jeder Art bereitwilligst.

Mitteldeutsche Creditbank

Kapital und Reserven 69 Millionen Mark.

Filiale Wiesbaden

Friedrichstrasse 6 Telephon 66 u. 6604

An- und Verkauf von Wertpapieren

Günstige Verzinsung von Bar-Einlagen

Vermögensverwaltungen

Stahlkammern. Safes.

Spar-Kasse

der

Vorschuß-Verein zu Wiesbaden

E. G. m. b. H.

20 Friedrichstraße 20

Zinsfuß 3 1/2 %

Höchste Einlage Mk. 3000

Tägliche Verzinsung

Aufbewahren von Sparkassen-Büchern (geheimes Stichwort)

Haus-Sparkassen

Stadt-Sparkasse Biebrich

Postcheckkonto
Frankfurt a. M. Nr. 3923



Fernsprecher
Amt Biebrich Nr. 50.

Die Kasse ist von der Königl. Regierung als mündel- sicher erklärt; für die Spareinlagen haftet außer den nach Regierungsvorschrift sicher angelegten Kapitalien der Kasse noch die Stadt Biebrich mit ihrem Vermögen und ihren gesamten Einkünften.

Zinsfuß für Spareinlagen in jeder Höhe 3 1/2 %; bei halbjährlicher Kündigung 3 3/4 % und bei einjähriger Kündigung 4 % mit Verzinsung vom Einzahlungstage bis zum Rückzahlungstage Rückzahlungen in jeder Höhe in der Regel sofort. Strengste Geheimhaltung bezüglich der Spar Guthaben durch die Sparguthaben gewährleistet.

Einzahlung von Spareinlagen bei auswärtigen Kassen ohne Unterbrechung der Verzinsung und ohne jegliche Kosten für den Sparer.

Vermietung von Stahlschrankfächern zu 3, 6 und 10 Mk. pro Jahr in dem nach dem neuesten Stande der Technik neu erbauten Tresor der Kasse. Kassenlokal: Biebrich, Rathausstraße 59. Geöffnet von 8-12 1/2 und 3-5 Uhr.

Hofrat Faber'sche Militärberechtigte Realschule

Adelheidstrasse 71

Der Unterricht beginnt Mittwoch, den 22. April, morgens 8 Uhr. Anmeldungen werden täglich, ausser an Sonn- und Feiertagen von 11 bis 1 Uhr entgegengenommen. Es wird gebeten, bei der Anmeldung das letzte Schulzeugnis, sowie Geburts- und Impfschein vorzulegen.

Die Direktion.

Lateinschule Eltville

mit Vorschule und Sexta bis Untersekunda inkl.

Das neue Schuljahr beginnt

Dienstag, den 21. April, morgens 10 Uhr.

Am denselben Tage, morgens 9 Uhr, findet die Aufnahmeprüfung der neuen Schüler statt. Die Schule bereitet seit Jahren mit Erfolg auf die höheren Klassen des Gymnasiums vor. Anmeldungen von Schülern nimmt der Unterrichtsleiter täglich mittags von 1-2 Uhr, in seiner Wohnung oder von 11-12 Uhr im Konferenzzimmer der Schule, Schwalbenerstraße, entgegen.

Dr. Dahl.

Höhere Mädchenschule Eltville am Rhein

Das neue Schuljahr beginnt Dienstag, den 21. April. Anmeldungen werden ersten Dienstag und Freitag von 12-1 Uhr und Donnerstag von 3-4 Uhr in dem Schulgebäude Walluferstraße Nr. 2. H. Dillmann, Schulbesitzerin.

Kemperhof Kath. Unterrichts- u. Erziehungsanstalt in Coblenz-Moselweiß.

Lateinlose Realschule; das Reisezeugnis berechtigt zum einjährigen Militärdienst. Prospekte versendet der Direktor

COLLEGIUM MARIANUM

der Priester vom hl. Vincenz von Paul zu Thaux bei Spa (Belgien), gegr. 1878.

Gesunde und anmutige Gebirgsgegend. Unterricht nach den Lehrplänen für preussische Gymnasien von Sexta bis Obersekunda einschli. 12-15. Jhr. Knaben mit guter Elementarbildung werden schnell gefördert. Beginn der Klassen am 1. Mai. Prosp. durch den Leiter der Anstalt.

Lehrinstitut für Damenschneiderei.

Marie Wehrbein, Adolfsstr. 13, Stod., neben des Landesbank, an der Rheinstraße. Unterricht im Maßnehmen, Aufbereiten, Zuschneiden und Aufsetzen von Damen- und Kinderkleidern. Jalousie etc. wird theoretisch und praktisch gelehrt. Die Schülerinnen fertigen ihre eigenen Kostüme an. Garantie für gutes Gelingen. Die besten Erfolge können durch zahlreiche Schülerinnen nachgewiesen werden. Nähere Auskunft von 9-1 und 2-3 Uhr.

Automobil-Centrale

Bahnhofstr. 20 Wiesbaden Bahnhofstr. 20

Größtes, ältestes und leistungsfähigstes Autovermietgeschäft

Wagenpark 56 Automobile

Hochelegante Luxus-Automobile in vornehmster Art und jeder gewünschten Zahl, zu Touren-, Stadt-, Besuchs-, Hochzeits- und Theater-Fahrten bei billigster Berechnung.

Auto-Taxameter, Tag- u. Nachtbetrieb. Telefon: Automobill-Centrale 6160, 6161, 6162.

Referenzen höchster Herrschaften, Staats- und Kommunalbehörden etc.

Unter Garantie

verfügt die Deutsche Versicherung gegen Ungeziefer Ant. Springer (Hofrath, Leibel, Mainz, Frauenlobstraße 2)

Ratten, Mäuse, Käfer, Wanzen, Motten usw. Besuch und Kostenvoranschlag gratis. Zahlungen erst nach Erfolg. Vertreter Wiesbaden: J. Kreher, Zweigertmeister, Schwalbenerstraße 53.

J. B. Anker Müller, Bingen

St. Nikolausstr. 30 gegenüber der Post. Uhrmacher - Goldwaren - Optiker - Gebr. 1854. - Mitglied der Union der Uhrmacher. Vert. für H. Lange, Bismarckstr. - Uhren, Brillen, Feinoptik, Goldwaren, mechanische Bedienung.

Roll-Kontor

im Südbahnhof.

Amtliches Rollfuhrunternehmen der Königl. Preuss. Staatsbahn
Spedition von Gütern aller Art

Fernsprecher 917 u. 1964

Fernsprecher 917 u. 1964

J. & G. Adrian

Bahnhofstr. 6. - Telephon 59.

Internat. Spedition und Möbeltransport.

Grosse moderne Lagerhäuser (neben dem Hauptbahnhof) für Aufbewahrung von Möbeln, Effekten und ganzen Wohnungseinrichtungen.

Achtung! Ausschneiden! Achtung! Ausschneiden!

Uebersehen

Sie nicht dieses selten billige Angebot!

Jeder Käufer, der diese Anzeige mitbringt, erhält beim Einkauf von Mk. 20,- die Fahrt bis zu 30 Km. vergütet.

Ich kaufe von einer erstklassigen Kleiderfabrik, die nur gute, solide Fabrikate anfertigt, verschiedene Herren- und Junglings-Anzüge, letzte Neuheiten dieser Saison, darunter hochfeine Muster und einzelne Sachen, auch in Sportfasson. Um meine Leistungsfähigkeit zu beweisen, verkaufe dieselben unter regulärem Preise. Ferner ein Posten vorjähriger Anzüge, darunter welche von Gelegenheitskäufen herrührend, fast zur Hälfte des früheren Preises. Als seltene Gelegenheit mache nochmals auf ein Posten Gummimäntel für Damen und Herren aufmerksam, die ich weit unter Preis verkaufen kann. Ein Posten Schul-Anzüge und Schul-Hosen, die nicht mehr komplett im Sortiment sind, zu und unter Einkaufspreis, die noch vorh. neuen Konfirmanten- u. Kommunikanten Anzüge, schwarz und blau, werden zu jedem Preise je abgegeben. Meine beliebten schafwollenen Anzüge u. Hosen, auch in Sportfasson, sind wieder eingetroffen.

J. Drachmann Wiesbaden Neugasse 22 nur 1. Stock, kein Laden. NB. Bitte sich zu überzeugen, 1 Treppe steigen bringt Gewinn.



Geschäftsbücher aus der ältesten deutschen Geschäftsbücherfabrik

J. C. König & Ebhardt Hannover

General-Vertretung für Wiesbaden: Papierlager Carl Koch Ecke Michelsberg und Kirchgasse Telephon 6440

